



# ARCHÄOLOGIE IN ÄGYPTEN

Magazin des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo

## Interview:

Peter Grossmann – Gelebte Geschichte(n)

Dahschur  
Relieffragmente aus dem ältesten dekorierten Pyramidentempel

Abydos – Von der Frühzeit bis zur Zeitenwende

## Forschung:

Die Goldbleche des Tutanchamun

## Im Fokus:

Die Redaktion der Abteilung Kairo

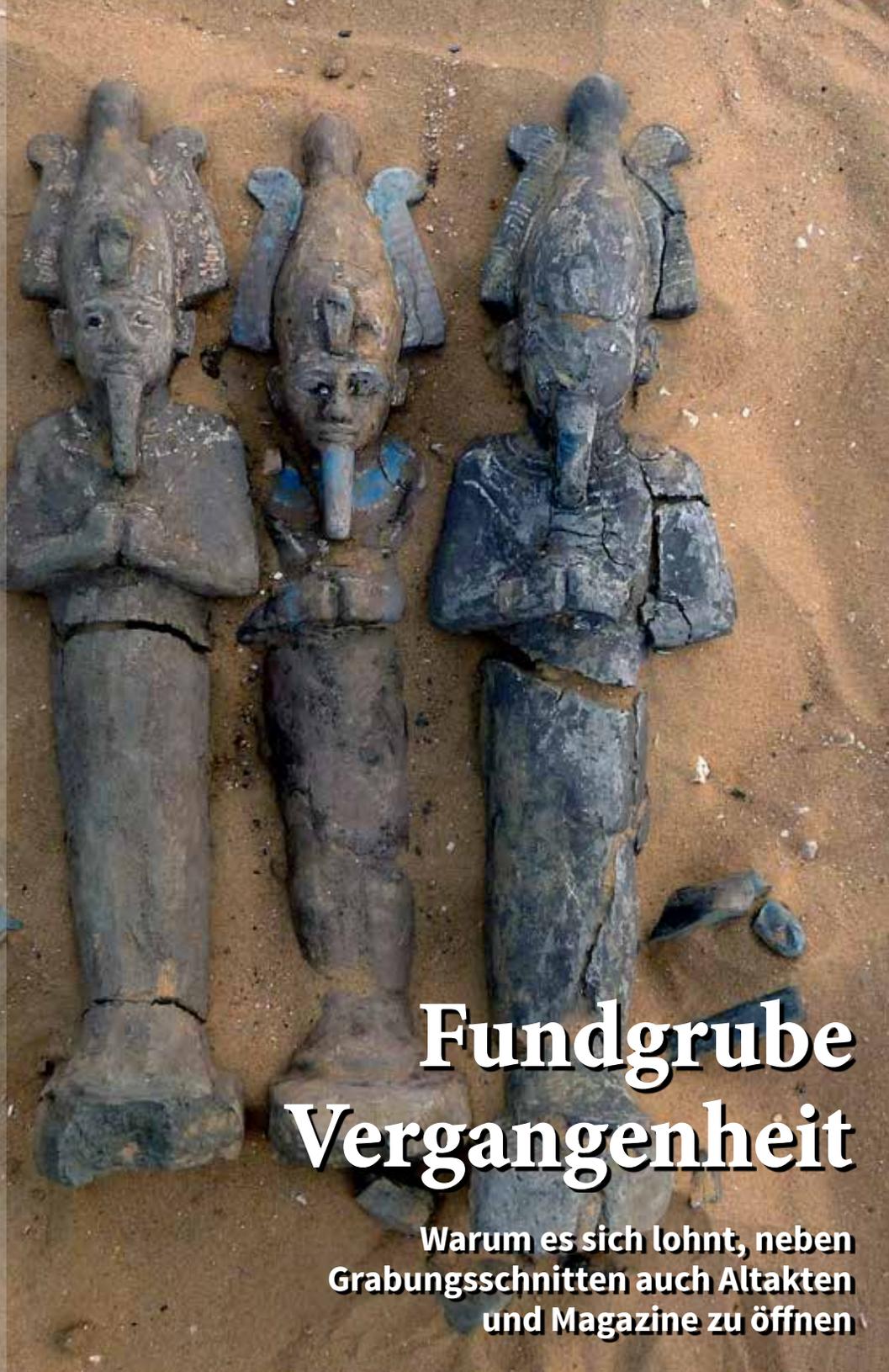
## Nachruf:

Werner Kaiser

Veranstaltungen  
2013

Joint Master Studiengang: Heritage Conservation and Site Management

Berichte der Projekte



# Fundgrube Vergangenheit

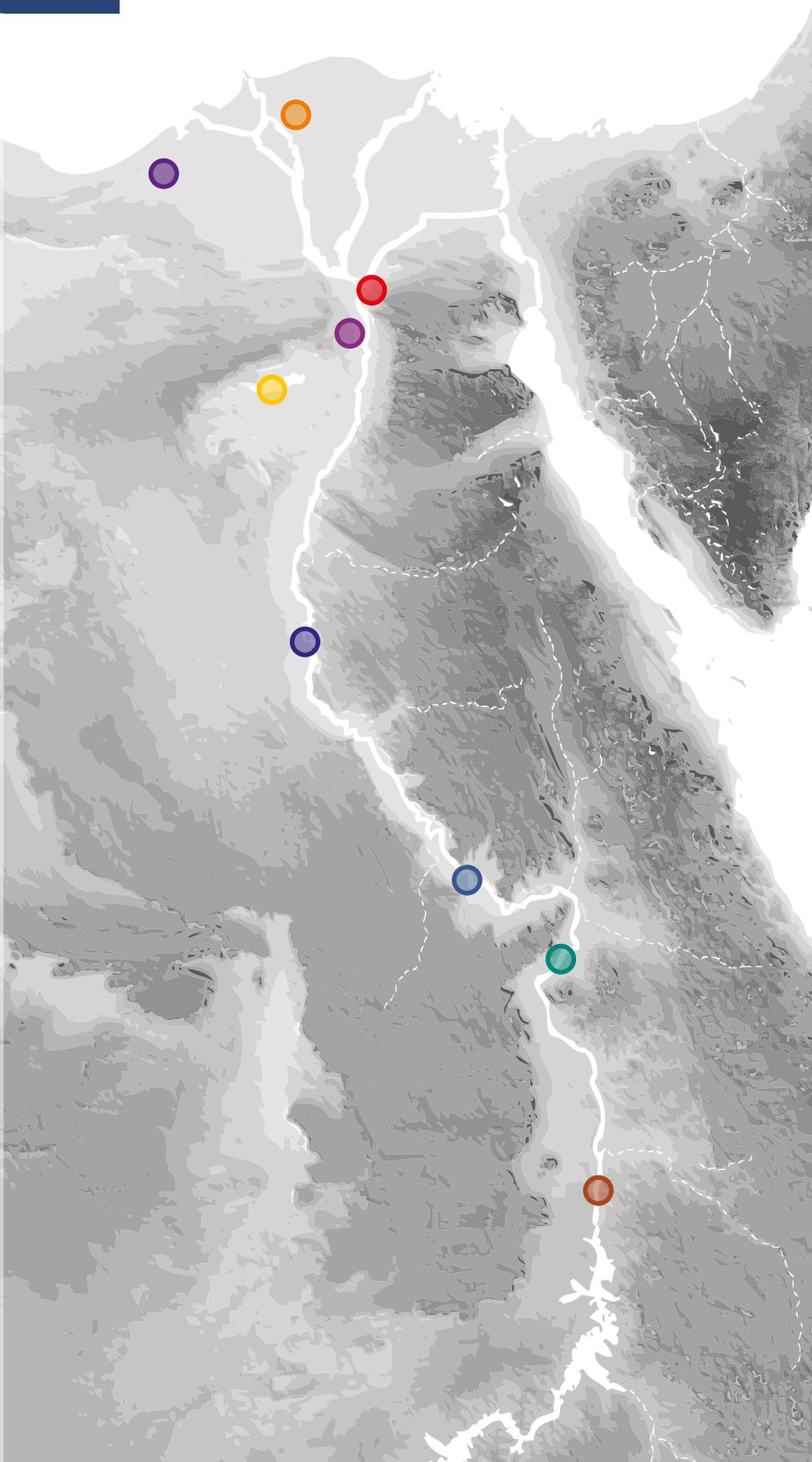
Warum es sich lohnt, neben Grabungsschnitten auch Altakten und Magazine zu öffnen

-  Buto
-  Abu Mena
-  Kairo
-  Dahschur
-  Fayum
-  Antinoupolis
-  Abydos

*Ein Hauptaugenmerk der Unternehmungen des DAI Kairo lag in den letzten Dekaden unter anderem auf der frühzeitliche Nekropole von Abydos und den Gräbern der ersten Könige des Pharaonenreiches. Seit 2006 werden diese Arbeiten durch umfassende Untersuchungen der späteren Hinterlassenschaften ergänzt, als Abydos als Pilgerstätte prosperierte.*

-  Luxor
-  Assuan

*Das Arbeitsgebiet der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts reicht von der Mittelmeerküste mit dem Nildelta im Norden bis zum ersten Katarakt im Süden und schließt in Einzelprojekten die Randgebiete in der westlichen Wüste wie die Oase Siwa sowie die Sinaihalbinsel im Osten mit ein. Die Karte nennt die Ortschaften, an denen die Abteilung im Jahre 2013 tätig war.*



## Liebe Leserinnen und Leser,

Bisweilen ist es nötig, einen Blick zurückzuwerfen, um nach vorne schauen zu können.

Für die Geschichts- und Kulturwissenschaften ist dieser Grundsatz geradezu paradigmatisch. Doch neben der Suche nach archäologischen Hinterlassenschaften und historischen Primärquellen gewinnt eine weitere Ebene der wissenschaftlichen Rückschau immer mehr an Bedeutung. Ob Altgrabungen, eingelagerte Archive oder Museumsmagazine: Ein Blick zurück in die »Fundgrube Vergangenheit« kann vielfach auch den Weg in die Zukunft der Forschung weisen.

In diesem Heft dokumentiert die Abt. Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts zum zweiten Mal die Arbeiten eines Jahres. Doch im Zentrum dieser Ausgabe steht nicht nur die Forschung im Gelände, die trotz der anhaltend schwierigen politischen Lage im Wesentlichen ohne Beeinträchtigung verlief, denn die Erfahrung und Umsicht der Projektmitarbeiter/innen, die langjährige Kenntnis der Orte und die uneingeschränkte Unterstützung durch die ägyptischen Behörden bilden ein tragfähiges Fundament auch in komplizierten Zeiten. Über die Feldarbeit und die anderen Forschungsprojekte des DAI Kairo informieren wie immer die Kurzberichte. Ein weiteres Augenmerk dieser Ausgabe sind Vorhaben an besonders großen und komplexen Orten wie z. B. Abydos, an denen sich das DAI Kairo schon lange engagiert und im Rahmen von Teilprojekten unter immer neuen Forschungsfragen eine Qualität des archäologisch-historischen Verstehens erreicht, die einem kurzlebigen Engagement versagt bleibt.

Das große Projekt in der Nekropole von Abydos, das nach Abschluss der Feldarbeit jetzt mit Entschiedenheit in die Phase der Publikation der reichen Ergebnisse geht, hat auch die Fundamente zu neuen Fragestellungen gelegt, denen sich das Institut parallel und künftig widmen wird.

Ein weiteres Ziel dieser Jahreshefte ist es auch, den Blick auf Arbeitsgebiete und Aufgaben der Abteilung zu lenken, die Gefahr laufen, übersehen zu werden, oder die im Tätigkeitsprofil der Abteilung neu sind. So widmet sich diese Ausgabe auch der Publikationstätigkeit, einer Kern- und Schlüsselaufgabe der Abteilung. Erst in publizierter Form gewinnen Forschungsergebnisse ihren Wert, so dass im Wissenschaftsbetrieb die redaktionelle Bearbeitung und die Betreuung der Drucklegung eine zentrale Rolle spielt. Der Aufwand, den dies kostet, soll nicht übersehen werden.

Doch die Forschungsarbeit darf nicht auf die Innenwelt der Wissenschaft beschränkt bleiben. In einem Land, in dem rund 15% des Brutto sozialprodukts und der Arbeitsplätze vom Tourismus abhängen und dessen nationale Identität sich auch aus der Konstruktion seiner Geschichte herschreibt, ist es entscheidend, nicht die gesellschaftliche Bedeutung unseres Fachgebiets zu verkennen. In zwei großen Projekten nimmt das DAI Kairo daher zentrale restauratorische und konservatorische Aufgaben in den Blick, um bedeutende Materialkomplexe – die dekorierten Goldblechfragmente aus dem Grab des Tutanchamun und die Reliefdekoration aus dem Tempel der Knickpyramide – nicht nur wissenschaftlich zu erschließen, sondern erstmals für eine musea-

le Präsentation vorzubereiten. Die Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und dem Lehrstuhl für Vorderasiatische Archäologie der Universität Tübingen sowie die Finanzierung aus den Kulturerhalt- und Transformationspartnerschaftsprogrammen des Auswärtigen Amtes und durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist mit besonderem Dank hervorzuheben. Ein weiteres, besonders vielversprechendes Wirkungsfeld eröffnete sich durch die Mitwirkung am Studiengang »Heritage Conservation and Site Management« der Universitäten Helwan und Cottbus. Dieses durch Förderung des DAAD ermöglichte, binationale Programm trägt dazu bei, eine entscheidende Qualifikationslinie zu stärken. Das DAI Kairo hat hier für die Universität Helwan ein Modul Archäologie gelehrt und das Potential seiner Projekte und die Sachkompetenz der Mitarbeiter/innen zum Tragen gebracht – für mich die erfreulichste Erfahrung meiner universitären Lehrtätigkeit.

Die Arbeit in Ägypten – einem Land, das tiefe gesellschaftliche und politische Umbrüche erlebt – zwingt uns, die Aktualität der eigenen Tätigkeit immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Die Abt. Kairo stellt sich dieser Herausforderung durch Kontinuität – aber nicht Routine.

**Stephan J. Seidlmayer**  
Leiter der Abteilung Kairo

## THEMEN

### 4 Interview: Peter Grossmann – Gelebte Geschichte(n) zwischen Rom, Athen und Kairo

Seit über 50 Jahren ist Peter Grossmann als Bauforscher und christlicher Archäologe in Ägypten tätig. Anlässlich seines 80. Geburtstages werfen wir mit ihm zusammen einen Blick zurück in die Vergangenheit.



### 10 Alte Funde – Neu Entdeckt. Relieffragmente aus dem ältesten dekorierten Pyramidentempel Ägyptens

Manchmal beginnt die Arbeit des Archäologen nicht im Feld, sondern in den Tiefen bislang verschlossener Magazine: In mühevoller Kleinarbeit sind in Giza über 1.000 Fragmente des Taltempels der Knickpyramide von Dahschur dokumentiert und gezeichnet worden, um so die Rekonstruktion des ältesten Pyramidentempels Ägyptens auf ein neues Fundament zu stellen.

### 16 Forschung: Die Goldbleche des Tutanchamun – Zur kulturellen Kommunikation zwischen Ägypten und Vorderasien

Ein neues Kooperationsprojekt zwischen dem DAI Kairo, dem Ägyptischen Museum Kairo, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz und der Universität Tübingen hat sich zum Ziel gesetzt, die Goldblech-auf-Leder-Objekte aus dem Grabschatz des Tutanchamun zu restaurieren und zu untersuchen. Dadurch wird es möglich sein, eine neue, spektakuläre Objektgruppe aus dem Grabschatz im neuen Grand Egyptian Museum erstmals auszustellen.



### 22 Abydos – Von der Frühzeit bis zur Zeitenwende

Als Ruhestätte der ersten Pharaonen Ägyptens begann dieser Ort seine Geschichte vor annähernd 3000 Jahren. Bis zur Zeitenwende entwickelten sich dort zudem überregional bedeutende Kultzentren. Ziel zahlreicher Pilger und Wallfahrer war vorrangig das Grab des frühzeitlichen Königs Djer, das spätestens seit dem zweiten Jahrtau-

## Impressum

© Deutsches Archäologisches Institut Kairo 2014

31, Sh. Abu el-Feda, ET-11211 Cairo-Zamalek

Tel.: +20 2735 1460, 2735 2321

Fax: +20 2737 0770

e-mail: sekretariat.kairo@dainst.de

Homepage: www.dainst.org

facebook: <https://www.facebook.com/DAINST.Kairo>

Redaktion: Linda Borrmann, Isa Böhme

Gestaltung und Layout: Isa Böhme

Gedruckt von Printness, Cairo

## MitarbeiterInnen 2013

**Direktion:** Prof. Dr. Stephan Seidlmayer (Leiter der Abteilung) • PD Dr. Daniel Polz (Wissenschaftlicher Direktor, Redaktion)

**Sekretariat, Rezeption und Verwaltung:** Amani Ghanem • Sebastian Heller (Verwaltung) • Irene El Khorazaty (Sekretariat)

**Bibliothek und Archiv:** Dr. Ulrich Hartung (Vor- und Frühgeschichte) • Isolde Lehnert, M.A., Dipl.-Bibl. • Fakhry El-Khady • Dimitra Spiliopoulou, M.A. (Ur- und Frühgeschichte)

**Fotothek:** Dr.-Ing. Felix Arnold (Bauforschung), Abdel Nasser Altayeb • Peter Windszus (Fotograf)

**Redaktion:** Isa Böhme, M.A. (Ägyptologie) • Elisabeth Greifenstein, M.A. (Ägyptologie) • Uta Siffert, M.A. (Ägyptologie)

**Mitarbeiter:** Dr. des. Nicole Alexanian (Ägyptologie) • Abba El-Bahrawy, BA (Architektur, AEgArOn) • Dr.-Ing. des. Ralph Bodenstern (Islamische Architektur und Stadtgeschichte) • Linda Borrmann, M.A. (Ägyptologie) • Dr. Günther Dreyer (Ägyptologie) • Dr. des. Ulrike Fauerbach (Ägyptologie, Bauforschung, Öffentlichkeitsarbeit) • Dr. Peter Grossmann (Bauforschung und Archäologie der Spätantike) • Dr. des. Rita Hartmann (Ägyptologie) • Ursula Janßen, M.A. (Ägyptologie, Trafopa) • Salma Khamis, Msc. (Architektur, AEgArOn) • Anita Kriener, M.A. (Ägyptologie) • Prof. Dr. Cornelia Römer (Papyrologie) • Dr. Ute Rummel (Ägyptologie) • Martin Sählhof, M.A., Msc. (Architektur, AEgArOn) • Eman Shokry, Msc. (Architektur, AEgArOn) • Johanna Sigl, M.A. (Archäozoologie, Trafopa) • Dr. Susanne Voß (Ägyptologie, Geschichte der Abteilung)

send mit dem Grab des Totengottes Osiris gleichgesetzt worden war. Ein DAI Projekt zu den frühen Königsgräbern findet demnächst nach mehr als 30 Jahren Grabungsgeschichte sein Ende, während sich ein neues Unterfangen mit der kultischen Bedeutung dieses Ortes vom Alten Reich bis zum sechsten Jahrhundert nach Christus beschäftigt.

### 38 **Im Fokus:** **Die Redaktion des DAI Kairo**

Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Gemeinschaft bekannt zu machen, ist ein essentieller Bestandteil der archäologischen Forschung. Der Bericht widmet sich der Publikationstätigkeit des DAI Kairo und stellt die unterschiedlichen Reihen und Zeitschriften der Abteilung vor.

## RUBRIKEN

### I **Karte Ägyptens**

### 1 **Editorial**

### 28 **Berichte**

Nachrichten und Notizen zur archäologischen Feldarbeit und zu weiteren Forschungsprojekten der Abteilung

### 36 **Spotlight**

### 42 **Events**

Vorstellung der TELL!-Vortragsreihe für junge Wissenschaftler und des Engagements des Instituts im neuen, englischsprachigen Kooperationsstudiengang »Cultural Heritage Management« sowie weitere Veranstaltungen der Abteilung

### 46 **Bücher**

### 48 **Nachruf: Werner Kaiser zum Gedenken**

Werner Kaiser war ein herausragender Wissenschaftler. Seine bahnbrechenden Arbeiten zur Chronologie der Naqada-Kultur und zum Übergang vom prädynastischen Ägypten zum frühen pharaonischen Staat eröffneten der Forschung zum frühen Ägypten neue Perspektiven.

Als Direktor der Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts schuf Werner Kaiser ein Forschungsprogramm, das alle Epochen und Aspekte der Archäologie Ägyptens umfasste. Neben der Forschung räumte er der Restaurierung und dem Sitemanagement höchste Priorität ein. Die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung für ägyptische Forscher und Archäologen waren ihm stets ein Herzensanliegen.

*Das Doppelbad in  
Abu Mena , zu Beginn  
der Ausgrabungen  
im Jahr 1963*



## Gelebte Geschichte(n) zwischen Rom, Athen und Kairo

Peter Grossmann gehört zweifelsohne zu den Koriphäen auf dem Gebiet der spätantiken Archäologie und Bauforschung. Er ist seit einem halben Jahrhundert in Ägypten und den umliegenden Mittelmeerländern tätig und prägte mit seiner Arbeit weitgehend das heutige Bild der Spätantike Ägyptens in der Forschung. 2013 feierte er seinen achtzigsten Geburtstag. Linda Borrmann und Isa Böhme haben ihn aus diesem Anlass zu einem halben Jahrhundert Forschung in Ägypten befragt.

PETER GROSSMANN wurde 1933 in Potsdam geboren und verbrachte anschließend seine Kindheit und Jugend in Hamburg und Hannover. Nach dem Abitur studierte er von 1955 bis 1962 Architektur an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wo er sich acht Jahre später auch zum Dr.-Ing. promovierte. Von der Architektur führte ihn sein Weg weiter in das weitgefächerte Feld der Altertumskunde, über das er schlussendlich zur Archäologie und nach Ägypten gelangte. Heute lebt und arbeitet PETER GROSSMANN in Athen und Kairo.

*Herr GROSSMANN, wie hat Ihre akademische Laufbahn begonnen und wie kamen Sie zur Archäologie?*

»Schon als Schüler habe ich mich für ältere Baukunst interessiert. Daher habe ich bereits in meiner Jugend zahlreiche romanische Kirchen besucht und dort die unterschiedlichen Bauphasen studiert. Danach schrieb ich mich an der Universität für Architektur ein, allerdings nicht mit dem Ziel, mit ein paar Häuserblocks in die Geschichte einzugehen, sondern vor allem um antike Bauforschung – damals noch mit

dem Fokus auf der römischen Architektur – zu betreiben.«

*Sie wollten also nicht als Architekt selbst in Erscheinung treten, sondern sich vielmehr der Architekturgeschichte widmen?*

»Exakt.«

*Sie sagten, Ihr ursprünglicher Fokus lag auf der römischen Baukunst. Warum hat er sich dann letztendlich nach Ägypten verlagert?*

»Das war den Umständen geschuldet [lacht]. Nach Abschluss meines Studiums trat ich eine Stelle beim Deutschen Archäologischen Institut in Rom an und war dort Gehilfe von Herrn Prof. Dr. FRIEDRICH W. DEICHMANN<sup>1</sup>, der einen Zeichner brauchte. Von ihm und der Abteilung Rom wurde damals eine Nubienexpedition ausgerichtet, und da ich für DEICHMANN arbeitete, hat er mich natürlich mitgenommen. Dank dieser Reise hatte ich das Glück, Abu Simbel noch im Originalzustand kennenzulernen.«

*In welchem Jahr war das?*

»Das war 1964.«

*Viele kennen die beiden Tempel von Abu Simbel nur in ihrem heutigen Zustand, nachdem Sie 1968 wegen des Staudammbaus vollständig*

*abgetragen und auf höher gelegenen Terrain wiedererrichtet worden waren.*

*Der große Felsentempel Ramses II. in Abu Simbel mit den vier gigantischen, aus dem anstehenden Felsen geschlagenen Monumentalstatuen des Pharaos*

»Ja, das ursprüngliche Panorama ist auch der größte Unterschied gegenüber heute. Wir fuhren damals durch das Niltal, auf beiden Seiten erstreckte sich das Plateau der Hochwüste, und man konnte Abu Simbel schon aus zwanzig Kilometern Entfernung sehen. Mit den Klippen zu beiden Seiten, die als optischer Maßstab für die Entfernung und die Ausmaße des Felsentempels dienten, vermittelte das Monument einen ganz anderen Eindruck, als das heute – mit der flachen Wüstenebene und dem Wasser darum herum – der Fall ist.«

*Haben Sie danach noch länger für die Abteilung in Rom gearbeitet?*

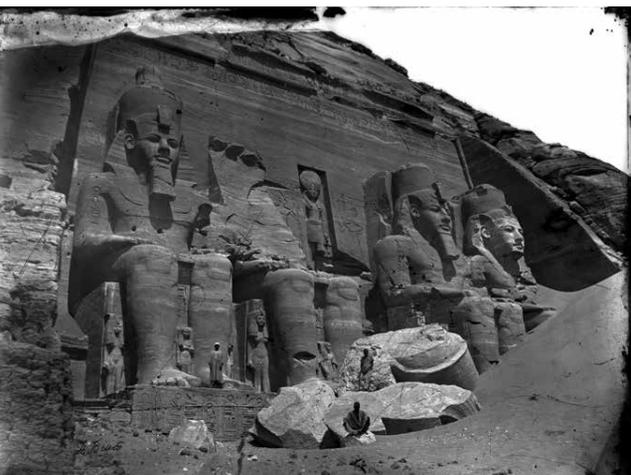
»Nein, ich bin im Anschluss an diese Reise praktisch gleich nach Abu Mena verpflichtet worden. Ich erinnere mich noch gut daran: Als ich gerade dabei war, die Nubienkampagne aufzuarbeiten, hat WOLFGANG MÜLLER-WIENER<sup>2</sup>, der damalige zweite Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo und Grabungsleiter in Abu Mena, mich buchstäblich sofort von dieser Arbeit entbunden und gesagt, ich solle mit nach Abu Mena kommen.«

*Das ist auch ein Kompliment [alle lachen]. Und dann ging es gleich ins Feld nach Abu Mena?*

»Oh ja. Und HANNS STOCK<sup>3</sup>, der erste Direktor in Kairo, hat mir gleich eine Stelle hier in der Abteilung angeboten.«

*Der Wechsel von Rom nach Kairo verlief also nahtlos. Haben Sie – neben der Arbeit in Abu Mena – noch an anderen antiken Stätten gearbeitet?*

»Nun, ich war eine Zeit lang bei den Ausgrabungen in der Casa del



Fauno in Pompeji dabei. Außerdem arbeitete ich an der Via Appia den Torracio del palombero und dazwischen, als ich schon hier in Kairo war, auch in Kleinasien und in Griechenland. In Griechenland habe ich allerdings nur bronzezeitliche Hinterlassenschaften bearbeitet.«

*Was heißt ›nur‹?*

»Nun, der Fokus meiner Arbeit liegt und lag in den vergangenen Jahrzehnten vorrangig auf den Zeugnissen der Spätantike. Da passt die Bronzezeit nicht ganz hinein, aber die Grabung in Tiryns, auf der ich gearbeitet habe, gab natürlich nichts anderes her.

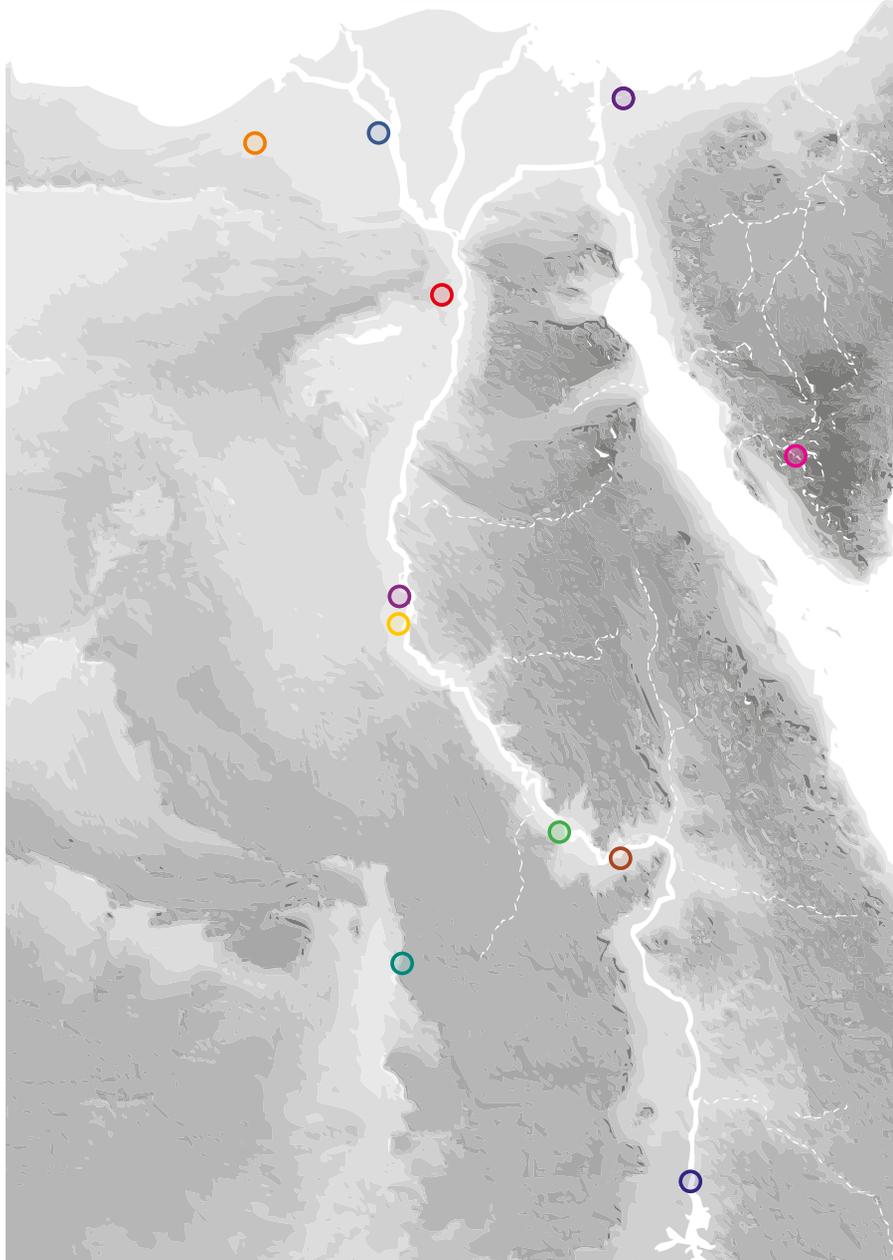
Meine Frau, die Griechin ist, hatte jedenfalls gehofft, dass ich dort mein Auskommen finde. Dem widerstrebte ich auch nicht. Als ich aber merkte, dass der damalige Direktor der Athener Abteilung sich nur über mich freute, weil ich ihn nichts kostete – ich bekam meinen Lohn schließlich vom Kairener Institut und verbrachte meine Ferien in Griechenland, weshalb er nicht einmal die Anreise bezahlen musste –, habe ich meine Bemühungen dahingehend eingestellt.«

*Verständlich. Aber wären Sie grundsätzlich daran interessiert gewesen, in Griechenland zu arbeiten?*

»Demgegenüber wäre ich nicht abgeneigt gewesen.«

*Wie Sie erstmals nach Abu Mena kamen, haben wir gerade erfahren. Gibt es einen besonderen Grund, warum Sie dort geblieben sind?*

»Damals sollte ich eigentlich hier in Kairo die Stelle des Architekturreferenten übernehmen, d. h. im Wesentlichen Pharaonisches bearbeiten. Ich habe mich auch darauf eingestellt, das zu tun. Direktor STOCK hatte die Absicht, in Sais im Delta zu graben und ich sollte dort als Grabungsarchitekt tätig sein. Gleichzeitig legte MÜLLER-WIENER allerdings großen Wert darauf, dass ich auch weiterhin in Abu Mena mitarbeitete. Hinterher habe ich gemerkt, dass ein derartiges ›zweigleisiges‹ Arbeiten nichts bringt. Aber vom Pharaonischen abgenabelt habe ich mich erst unter Direktor WERNER KAISER<sup>4</sup>. Er war ausgesprochen dagegen gewe-



<sup>1</sup> 1909–1993, deutscher Vertreter der Christlichen Archäologie und Kunsthistoriker, langjähriger Mitarbeiter des DAI Rom.

<sup>2</sup> 1923–1991, deutscher Bauforscher, von 1962 bis 1967 Zweiter Direktor des DAI Kairo, ab 1976 Erster Direktor des DAI in Istanbul.

<sup>3</sup> 1908–1966, deutscher Ägyptologe, von 1957 bis 1966 Erster Direktor des DAI Kairo.

<sup>4</sup> 1926–2013, deutscher Ägyptologe, von 1967 bis 1989 Erster Direktor des DAI Kairo.

Die Karte zeigt einige der im Text erwähnten Arbeitsplätze von Peter Grossmann in Ägypten.

- Abu Mena
- Sais
- Pelusium
- Saqqara
- Pharan
- Antinoupolis
- Hermopolis Magna
- Abydos
- Faw Qibli
- Oase Charga – Al-Bagawat
- Elephantine



1 Peter Grossman im Gespräch mit seinem Vorarbeiter Bachtit Hussein bei den Ausgrabungen in Abu Mena



2 Das Nordbad in Abu Mena

sen, dass ich nicht mehr auf dem Gebiet der pharaonischen Architektur arbeiten wollte. Ich erwiderte, dass ich in dem Fall dann nur als Zeichene knecht angestellt wäre – was ja in der Klassischen Archäologie durchaus üblich war und Architekten wurden damals auch dementsprechend behandelt. Sie sollten nur »schön« zeichnen können. Mir persönlich hätte das aber nicht gefallen.«

*Das wäre mit Sicherheit sehr unbefriedigend gewesen. Man möchte ja auch nicht die Materialaufnahme von der Auswertung trennen, was bei einer vollständigen Reduzierung auf eine Tätigkeit als Grabungszeichner doch der Fall gewesen wäre.*

»Genau. Bei der Bauaufnahme muss man auch den historischen Background der Gebäude und der Umgebung kennen, die man dokumentieren soll, um wirklich gute Ergebnisse zu erzielen.«

*Unter Direktor KAISER haben Sie sich also auf Abu Mena und die Spätantike spezialisiert?*

»Ja. Allerdings hatte ich mich noch nicht ganz von der pharaonischen Epoche abgewendet. Noch vor der Amtszeit von KAISER wollte ich zusammen mit DIETER ARNOLD<sup>5</sup> zwei Projekte bearbeiten: Einmal den Sethos-Tempel in Theben West, der später von RAINER STADELMANN<sup>6</sup> – dem Nachfolger von KAISER – untersucht wurde, und zum zweiten den antiken Staudamm, der sich in der

Nähe von Helwan befindet. Dort hat später GÜNTHER DREYER<sup>7</sup>, der Nachfolger STADELMANNs und Grabungsleiter in Abydos, gegraben.

Über die Planung beider Projekte hatten ARNOLD und ich begonnen nachzudenken, jedoch ist schlussendlich nichts daraus geworden, weil MÜLLER-WIENER mich in Abu Mena halten wollte und keine neuen Arrangements duldeten, bevor nicht der neue Direktor – in diesem Falle KAISER – sein Amt angetreten hatte. Das war mein letzter Versuch, in der Ägyptologie hängen zu bleiben, der schließlich auch im Sande verlaufen ist.«

*Sie haben dies aber nie bedauert?*

»Überhaupt nicht. Ich merkte nach einiger Zeit, dass die Spätantike damals noch ein völlig freies Feld in der Altertumskunde Ägyptens war. Hier konnte man noch Entdeckungen machen, die in Griechenland, Kleinasien und Italien längst geschehen waren.«

*Also haben Sie dort sozusagen ihre Nische gefunden?*

»So könnte man es nennen, ja.«

*Waren Sie in Ägypten noch an anderen Orten tätig außer in Abu Mena?*

»Eigentlich überall. Zum Beispiel mit KAISER bei den vordynastischen Gräbern in Abydos, auf Elephantine, in Saqqara, Pharan auf dem Sinai, in Pelusium, an der Südkirche in Hermopolis Magna oder auch bei

der italienischen Grabung in Antinopolis, wo ich aktuell ein Projekt zu den frühchristlichen Kirchen durchführe.«

*Dann haben Sie also mit einer Vielzahl unterschiedlicher Projekte des DAI zusammengearbeitet. Allerdings pflegten Sie während ihrer Laufbahn auch mit zahlreichen anderen ausländischen Missionen ein enges Arbeitsverhältnis.*

»Das stimmt. In Faw Qibli z. B. mit den Amerikanern. In Hermopolis Magna studierte ich die Südkirche zusammen mit dem Engländer und Keramikologen DON BAILEY und auch mit den Franzosen pflegte ich enge Kontakte. Im Moment arbeite ich aber vor allem mit den Italienern der Universität Florenz zusammen, die mich zur Teilnahme an ihrer Grabung in Antinopolis eingeladen haben.«

*Man könnte Sie im Grunde als reisenden Botschafter des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo bezeichnen. Gerade das Stichwort »Internationale Kooperation« wird in unserem Fach im Moment besonders groß geschrieben, Sie aber arbeiten schon seit mehreren Jahrzehnten auf Ihren Kampagnen mit internationalen Forschern zusammen.*

»Das ist auch richtig so. Ich habe immer gute Erfahrungen damit gemacht.«

*Gibt es Unterschiede in der Arbeitsweise der deutschen und internationalen Missionen?*



»Nun, die Menschen sind sehr unterschiedlich, mit denen ich zusammenarbeite – die reine Feldarbeit aber weniger. In den meisten Fällen bin ich bei diesen Grabungen der einzige professionelle Architekt und Bauforscher. Aufgrund meines reichen Erfahrungsschatzes und der vielen Plätze, die ich besucht habe, ist das natürlich ein sehr befruchtendes Verhältnis, von dem beide Seiten profitieren. Die amerikanische Grabung in Faw Qibli<sup>8</sup> hatte z. B. ursprünglich keinen eigenen Architekten dabei und der Rest des Teams bestand größtenteils aus Theologen. Daraus entwickelte sich dann eine dankbare Zusammenarbeit, die von meiner Seite für den nötigen archäologischen Background sorgte. Nebenbei bemerkt: Die deutsche Grabung in Abu Mena brachte seinerzeit in Hinblick auf die Dokumentationsweise im Fach allerlei Neuerungen mit sich. Dort wurde 1965 das steingerechte Aufnehmen von Architektur eingeführt, was damals noch nicht überall zum allgemeinen Arbeitsstandard gehörte. MÜLLER-WIENER brachte diese Methode aus Milet mit und ich kannte sie aus Pompeji. Wir beide waren also erstmal erstaunt, dass das in Ägypten noch nicht auf diese Weise gehandhabt wurde. Es gab damals hier diesen Spruch: »Es kommt nicht auf eine steingerechte Genauigkeit an, sondern nur auf eine adäquate Genauigkeit.«

*Eine Aussage, die heute in der Archäologie wenig Befürworter finden würde.*

»Jetzt ist eine steingerechte Aufnahme natürlich selbstverständlich, aber damals waren die Zeiten anders.«

*Rückblickend auf 50 Jahre Arbeit und Leben in Ägypten: wie hat sich das Land verändert?*

Ich habe selber noch die Nasser-Zeit mitbekommen. Damals war es wesentlich friedlicher hier. Die Verkehrsprobleme waren um einiges geringer. Man fand, wenn man in die Stadt fuhr, überall und immer einen Parkplatz. Man konnte das Auto praktisch irgendwie am Straßenrand abstellen. Auch wenn man einen Meter von der Bordsteinkante entfernt parkte, war das kein Problem. Ich fürchte, irgendwann wird die Stadt einmal platzen. Wenn man mit dem Taxi fährt und der Zähler weiterläuft, obgleich das Auto die ganze Zeit steht – ob die Ägypter nicht irgendwann damit aufhören, sich das gefallen zu lassen?

*Wie lange halten Sie sich jetzt im Jahr noch in Ägypten auf? Sie wohnen ja schließlich nicht mehr ganzjährig hier.*

»Das ist nicht einheitlich. Ich komme zweimal im Jahr her, für Zeichenarbeiten im Institut und jeweils für eine Frühjahrs- und Herbstkampagne in Antinopolis. Aber in Zukunft wird sich das etwas ändern, weil man mittlerweile wieder nach Abu Mena reisen darf. Das Projekt dort ist noch nicht abgeschlossen und muss weiterhin betreut werden. Das Gelände mit den antiken Bauresten wird vom ansteigenden Grundwasserspiegel stark in Mitleidenschaft gezogen, weil das Gebiet darum herum massiv für die Landwirtschaft nutzbar gemacht wird. Ursprünglich lag der Grundwasserspiegel bis zu 30 m unterhalb des Terrains und für die Landwirtschaft sollte er auf nur 1 m angehoben werden. Seitdem ist das Grabungsgelände dort extrem gefährdet.«

*Wie lange konnten Sie nicht in Abu Mena arbeiten?*

»Ursprünglich war von drei Jahren die Rede. Daraus sind inzwischen sechs geworden. Aber wir haben eine Frühjahrskampagne im vergangenen Jahr machen können.

Das war zwar keine richtige Grabungskampagne, sondern nur ein Survey, aber es war uns wenigstens wieder erlaubt worden, dort zu arbeiten.«

*Und wann ist die nächste Kampagne geplant?*

»Wenn alles gut geht, im April. In sha'allah.«

*Wir werden jedenfalls die Daumen drücken. Sie sind nach wie vor als Wissenschaftler tätig und häufiger und gern gesehener Gast im DAI Kairo.*

»Dankeschön.« [lacht]

*Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?*

»Nun, ich habe noch allerlei Verpflichtungen. Die Basilika in Abu Mena muss fertig dokumentiert und anschließend publiziert werden. Für das Metropolitan Museum in New York habe ich mich verpflichten lassen, die Pläne von Al-Bagawat, die sie bei ihrer Unternehmung in der Oase Charga in den Jahren 1930 und 1931 angefertigt haben, druckfähig zu machen. Bei Al-Bagawat handelt es sich um einen der ältesten christlichen Friedhöfe Ägyptens. Dort muss ich also auch noch einmal hin, um einiges vor Ort nachzuprüfen. Die Bauaufnahmen entsprechen dem Stil der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg – daran ist also noch viel zu tun.«

*Dabei handelt es sich also nicht um Pläne mit steingerechter Aufnahme?*

»Nein, ganz sicher nicht. Sie haben damals während der Grabung

<sup>5</sup> Geb. 1936, deutscher Ägyptologe, Grabungsleiter in Dahschur, Deir el-Bahari, Lischt und Tarif, Kurator am Metropolitan Museum of Art, New York.

<sup>6</sup> Geb. 1933, deutscher Ägyptologe, von 1989 bis 1998 Erster Direktor des DAI Kairo.

<sup>7</sup> Geb. 1943, deutscher Ägyptologe, von 1998 bis 2008 Erster Direktor des DAI Kairo.

<sup>8</sup> Ruinen der sog. Pachomius-Basilika.

nur Skizzen angefertigt, und alles, was darin nicht enthalten war, fehlt auch in den Plänen. Als ich mit der Arbeit an den Plänen begonnen hatte, war ich noch Feuer und Flamme dafür, aber mittlerweile habe ich so viel Arbeit hinein gesteckt und dennoch wird die Fertigstellung noch einige Zeit dauern. Wie gesagt, ich muss auch noch einmal dorthin und die Pläne nachkontrollieren. Daneben müssen noch andere Publikationen vorbereitet werden. Z. B. habe ich von den Ägyptern Material bekommen zu den spätantiken Palästen in Hilwan, das jetzt fertig ist. Dafür habe ich auch einige Mitarbeiter gefunden, die sich um einzelne Fundgruppen kümmern werden. So hat man dort auch einige wenige Goldmünzen aus der frühislamischen Zeit gefunden, die sich ein Numismatiker anschauen wird.«

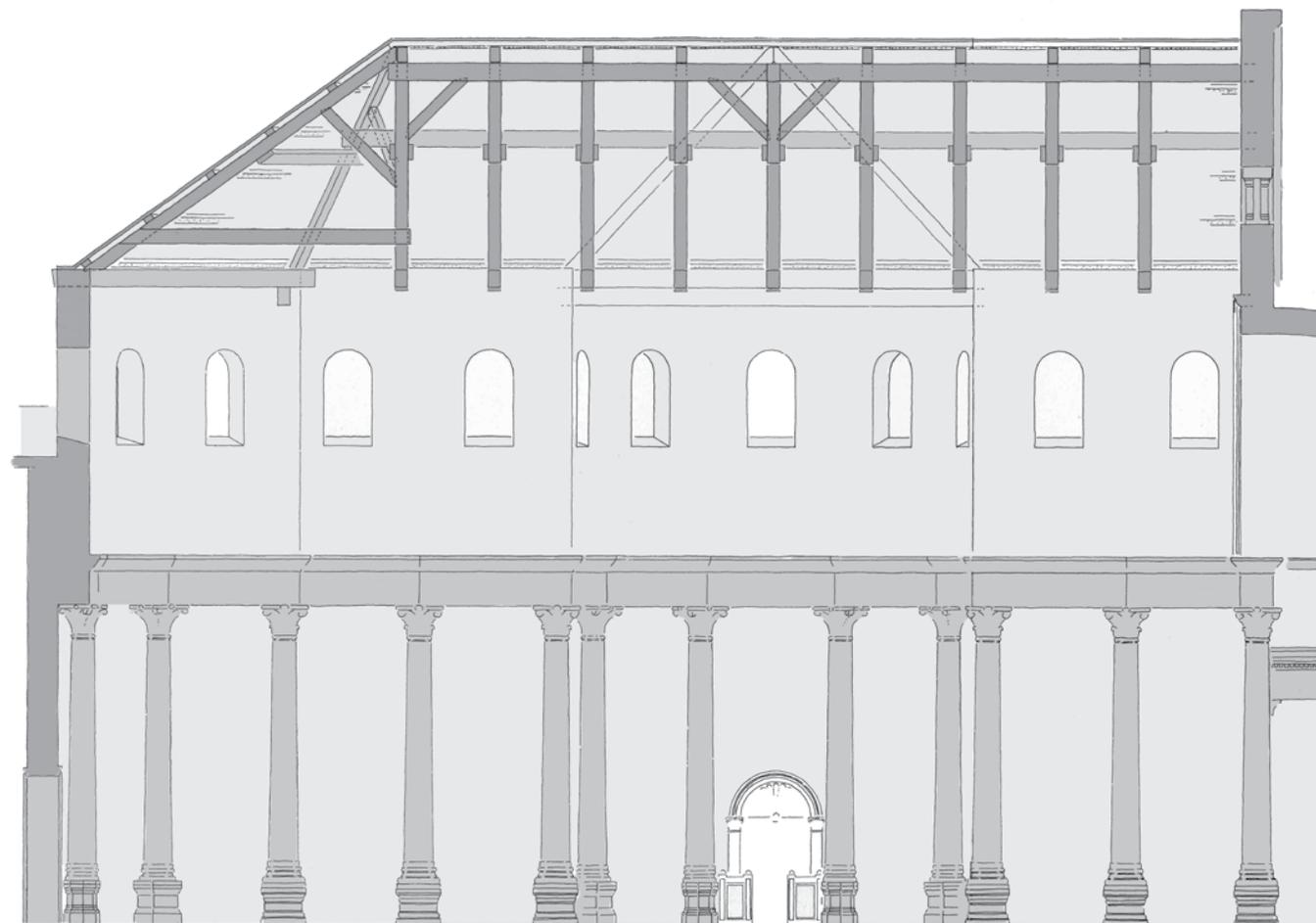
*Um kurz auf Ihre Laufbahn im Bereich des spätantiken Ägypten*

*zurückzukommen: Wie bereits erwähnt, haben Sie ja dort Ihre wissenschaftliche Heimat gefunden. In den letzten Jahrzehnten ist der Disziplin zwar sukzessive mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden, dennoch gewinnt man den Eindruck, dass sie auch heute stellenweise noch unterschätzt wird.*

»Eigentlich nicht. Mittlerweile arbeiten sehr viele in diesem Bereich. Als ich nach Kairo kam, war die Spätantike praktisch gar nicht betreut worden. Was von den Ägyptologen damals ausgegraben wurde, war mehr das Ergebnis des Zufalls – so beispielweise die Funde in Saqqara. Als Ägyptologe geht man natürlich mit einer bestimmten Fragestellung an einen Fundplatz heran und hofft, entsprechende Befunde aus der angestrebten Zeitstufe aufzudecken, aber das funktioniert natürlich nicht in jedem Fall. Da kann es dann schon einmal passieren,

dass statt der erhofften pharaonischen Befunde plötzlich spätantike Schichten freigelegt werden.

Ein weiteres Beispiel ist Hermopolis Magna. Als die Kollegen vom British Museum dort tätig waren, habe ich sie häufig besucht und bei diesen Gelegenheiten gebeten, doch auch einmal die Südkirche aufzunehmen, die praktisch offen dalag und ohne großen archäologischen Aufwand hätte dokumentiert werden können. Erst als sie dann mit ihrem Projekt fertig waren, haben sie mir allerdings mitgeteilt, dass sie es doch nicht geschafft hätten, die Kirche zu bearbeiten. Ich habe dann sofort einen Antrag dafür gestellt und die Konzession auch bekommen. Einer der britischen Keramikologen, der sich sehr gut mit spätantiker Keramik auskennt, hat auch gleich darauf Interesse angemeldet, an diesem Projekt mitwirken zu dürfen, was auch geschah.«







# Alte Funde – Neu Entdeckt

## Relieffragmente aus dem ältesten dekorierten Pyramidentempel Ägyptens

Vor über einem halben Jahrhundert in Kisten verpackt und auf verschiedene Magazine in Giza verteilt – so drohten die Reliefs und Funde aus dem Taltempel der Knickpyramide in Dahschur langsam in Vergessenheit zu geraten. 2013 konnten durch eine großzügige Zuweisung aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes die mehr als 1000 Einzelobjekte restauriert und dokumentiert werden. In neuem Glanz erstrahlend gewähren sie nun faszinierende Einblicke in das Dekorationsprogramm eines der ältesten Pyramidentempel Ägyptens.

## Einleitung und Ziele

Ursprünglich waren die heute in den Magazinen eingelagerten Objekte – vornehmlich Relieffragmente der Tempeldekoration des Taltempels – bereits in den 1950er Jahren von dem bedeutenden Archäologen AHMED FAKHRY entdeckt worden, der zu dieser Zeit im Auftrag des ägyptischen Antikendienstes mehrere Ausgrabungen an den Pyramiden von Dahschur durchführte.

Die dort von König Snofru um 2.600 v. Chr. errichteten Monumentalbauten bilden nicht nur die unmittelbaren Vorläufer zu den Pyramiden von Giza, der Taltempel der Knickpyramide ist außerdem der älteste, bildlich ausgeschmückte Pyramidentempel Ägyptens. In diesem wichtigen Baukomplex fand FAKHRY Teile der originalen Relieffdekoration noch an ihrem ursprünglichen Anbringungsort vor. Der Großteil allerdings war verloren gegangen oder zu Fragmenten zerschlagen worden. Weiter entdeckte FAKHRY im Tempel mehrere größere und kleinere Statuen, Statuenfragmente, Altäre und Stelen sowie Schmuck, Siegel und Keramik, welche vom Kultbetrieb innerhalb des Tempels zeugen und Aufschluss über dessen Nutzungsgeschichte geben. Das Material ist daher von außerordentlicher historischer, aber auch von höchster künstlerischer Bedeutung. Bedauerlicherweise wurden die Objekte nach der Grabung nur teilweise publiziert und letztlich in großen Holzkisten ohne Inhaltsan-

gaben in verschiedenen Magazinen der ägyptischen An-

*Die alte, auseinanderfallende Restaurierung mit Gips wird durch den vom Projektrestaurator E. Peintner angelernten Mitarbeiter Mahmud Abu Seid entfernt.*



tikenbehörde eingelagert. Sie wurden nie angemessen museal ausgestellt und waren wissenschaftlich nicht zugänglich. Daher ist das Ziel des Projektes, diesen Schatz zusammen mit den ägyptischen Partnern zu heben, die Funde nach modernen wissenschaftlichen Standards zu dokumentieren sowie die Stücke restauratorisch zu betreuen und sachgemäß zu lagern, so dass ihr Erhalt gesichert ist. Da das Deutsche Archäologische Institut Kairo in der Pyramidennekropole von Dahschur seit den 1970er Jahren eigene Ausgrabungen unternimmt, sind Deutschland und die deutsche Archäologie diesem Fundkomplex besonders verbunden. Bei den deutschen Unternehmungen ist es in den letzten Jahren völlig unerwartet gelungen, eine beträchtliche Zahl neuer Fragmente der Relieffdekoration des Taltempels der Knickpyramide zu entdecken, was den Anstoß zu einer neuerlichen Beschäftigung mit diesem wichtigen Bauwerk und den eingelagerten Fragmenten gab.

Aus den aktuellen Arbeiten im Taltempel ergibt sich die besondere Verpflichtung, sich erneut den Funden der früheren Grabung zuzuwenden und unsere ägyptischen Partner dabei zu unterstützen, dieses bedeutende Material zu erhalten. Die Registrierung, Reinigung und sachgemäße Verpackung der Funde bildet zudem die Grundlage, sie im neuen »Grand Egyptian Museum«, das derzeit ganz in der Nähe der berühmten Pyramiden von Giza entsteht, erstmals auszustellen. Es ist dies der Weg, um sie einem breiten Publikum und der Wissenschaft in ihrer ganzen Bedeutung vor Augen zu stellen und dadurch eine der großen Leistungen der national-ägyptischen Archäologie sichtbar zu machen. Gerade vor diesem Hintergrund ist zu betonen, dass die Hälfte des Teams aus ägyptischen Kollegen besteht, die zum Teil im Rahmen des Projekts aus- und fortgebildet werden. Dadurch gewinnt das Projekt auch eine Dimension innerhalb des *capacity building* vor Ort.

Wissenschaftliches Ziel des Projektes ist eine vollständige zeichnerische, beschreibende und photographische Dokumentation und Veröffentlichung der Funde. Die erstmalige umfassende Aufnahme und Bearbeitung aller Relieffragmente soll darüber hinaus die Grund-

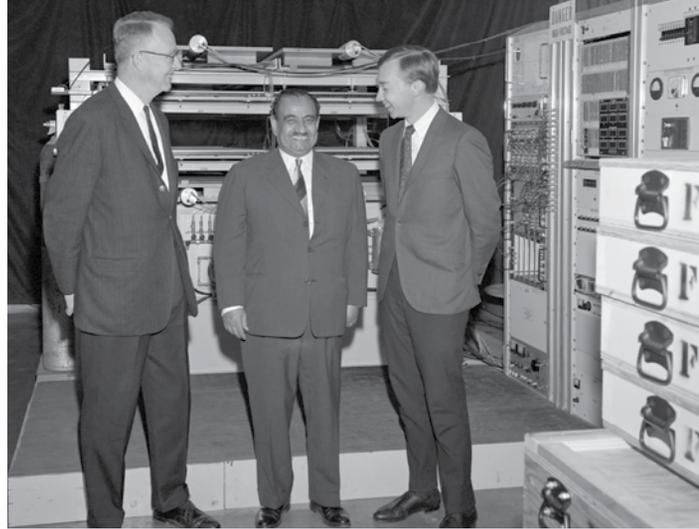
lage für eine neuerliche Rekonstruktion der bildlichen Ausschmückung des Tempels sein.

## Durchgeführte Arbeiten und Bedeutung

Die umfassenden Arbeiten in den Magazinen von Giza konnten mit finanzieller Unterstützung durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland (Programm »Kulturerhalt«) im Frühjahr 2013 aufgenommen und im Herbst desselben Jahres fortgesetzt werden. Nachdem die Kisten mit Material aus Dahschur in den Magazinen von Giza identifiziert waren, sind die betreffenden Lagerräume zunächst gereinigt und aufgeräumt worden. Sämtliche Relieffragmente (insgesamt 1.300 Stück) wurden anschließend registriert, wenn nötig restauriert und gereinigt, sowie gezeichnet, beschrieben und fotografiert. Auch wurden neue Holzkisten angefertigt, in denen

*Relieffragment mit besonders guter erhaltener Bemalung, das König Snofru und die löwenköpfige Göttin Sachmet zeigt.*

die Funde sachgemäß verpackt werden konnten, so dass sie nun jederzeit auffindbar sind. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang neu erstellte Inventarlisten, die jetzt jeder Kiste beigegeben sind. Ebenfalls hinzugefügte Tabellen enthalten zudem eine Konkordanz sämtlicher bisher vergebenen Nummern und vermerken den derzeitigen Standort. Diese Fundlisten wurden nach Abschluss der Objektregistrierung und Neuorganisation dem lokalen Inspektorat des *Ministry of State for Antiquities* (MSA) in Kopie übergeben. So werden die örtlichen Behörden in die Lage versetzt, die einzelnen Stücke problemlos zu lokalisieren



*Ahmed Fakhry (Mitte) zusammen mit den amerikanischen Physikern Luis W. Alvarez (links) und Jerry Anderson (rechts) im Jahr 1965 (© US Department of Energy, PD-USGOV-DOE)*

*Ahmed Fakhry gehört zu den bedeutendsten Archäologen Ägyptens und hat mit seinem Wirken die Ägyptologie auf nationaler wie internationaler Ebene entscheidend geprägt. Geboren am 21. Mai 1905 im Fayum, nahm A. Fakhry sein Studium zunächst an der Cairo University auf, an welcher er 1928 auch seinen Abschluss erlangte. Im Anschluss daran zog es ihn nach Europa, um dort an unterschiedlichen Instituten (Berlin, Brüssel, Liverpool) lernen, lehren und forschen zu können. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er sogleich eine Stelle im ägyptischen Antikendienst an, wo er sich mit seinen Erfahrungen und Kenntnissen in zahlreiche Projekte einbringen konnte. Neben seiner umfangreichen Tätigkeit in Dahschur (Ausgrabungen an der Knickpyramide, 1950–1955) und Saqqara widmete er sich zeit seines Lebens vornehmlich archäologischen Fundplätzen in den Oasen der Westwüste, speziell in Dachla. Aufgrund seiner erfolgreichen Feldforschungen erhielt A. Fakhry 1952, noch während er die Grabungen in Dahschur leitete, den Ruf zum Professor für altägyptische Geschichte an der Cairo University, seiner Alma Mater. Doch trotz dieser Verpflichtung fand er immer wieder die Zeit, um als Gastprofessor an mehreren renommierten ausländischen Forschungseinrichtungen, insbesondere in den USA, zu lehren und nebenbei weiterhin feldarchäologisch tätig zu sein. A. Fakhry verstarb am 07. Juni 1973 in Paris.*

ren und weiterführenden wissenschaftlichen Untersuchungen zuzuführen. Durch die photographische Dokumentation der Reliefs können sich die zuständigen Vertreter des MSA

außerdem leicht einen Überblick verschaffen, welche Stücke im neuen »Grand Egyptian Museum« ausgestellt werden sollen.

Auch die restauratorische Betreuung und Reinigung der in Giza magazinierten Relieffragmente konnte abgeschlossen werden. Umfangreiche Maßnahmen zur Restaurierung wurden ergriffen: Waren die Steine versalzen, wurde das an die Oberfläche getretene Salz manuell mit einem Skalpell oder einer Handfräse beseitigt. Unsachgemäße moderne Gipsergänzungen, die zum großen Teil wieder herausgebrochen waren, wurden restlos entfernt. Wenn Fragmente aneinander passten, wurden sie geklebt.

Die Reliefs wurden sämtlich im Maßstab 1:1 auf Folie gezeichnet. Diese Faksimiles werden die Grundlage für die digitalen Umzeichnungen sein. In ihnen wurden auch technische Details, Brüche und Farben vermerkt, die in der ursprünglichen Erstveröffentlichung nicht ausreichend dokumentiert worden sind. Hierdurch entsteht ein wesentlicher Informationszuwachs gegenüber den von AHMED FAKHRY veröffentlichten Zeichnungen. Über 800 Fragmente sind damals von ihm nicht veröffentlicht worden (darunter freilich auch sehr kleine und undekorierte Fragmente), weshalb die Erstdokumentation im Rahmen dieses Projektes besonders wichtig ist. Da jedoch nicht alle Relieffragmente in den Magazinen von Giza auffindbar waren, muss künftig versucht werden, die fehlenden Stücke in anderen Magazinen zu lokalisieren und ebenfalls zu erfassen.

## Die Dekoration des Taltempels

Es ist bereits in dieser frühen Projektphase ersichtlich, dass die bei den Grabungen des DAI Kairo in Dahschur neu gefundenen Relieffragmente und die von FAKHRY ausgegrabenen Objekte in ihrer Gesamtheit eine Vielzahl neuer Impulse geben werden, um eine neuerliche und akurater Rekonstruktion des Dekorationsprogramms des Taltempels

der Knickpyramide von Dahschur vorlegen zu können. Dies ist von übergeordneter Wichtigkeit, da die bildliche Ausgestaltung des ältesten Pyramidentempels Ägyptens den Charakter eines Prototyps besitzt. Viele der später kanonisch gewordenen Darstellungen sind hier erstmals belegt.

Das Herzstück der Tempeldekoration bildet hierbei ein über 5 m langer Relieffries, der eine Prozession von personifizierten Landgütern zeigt, die dem König Opfergaben darbringen. Die Domänen sind geographisch geordnet: Die oberägyptischen Güter befanden sich von Süden nach Norden aufgereiht auf den westlichen Tempelwänden, die unterägyptischen Domänen auf den östlichen Tempelwänden. Der Relieffries erlaubt wichtige Rückschlüsse zur Einteilung Ägyptens in Gaue und Domänen in einer Zeit, in der die geographische Strukturierung des Landes noch nicht abge-



*Ebenholzstatuette eines Priesters mit Verehrungsgestus aus dem Alten Reich. Sie wurde möglicherweise an ihrem originalen Aufstellungsort an der rechten Eingangswand einer Kapelle des Taltempels zusammen mit einer kleinen Schale gefunden, in der Opfer abgelegt werden sollten.*

geschlossen war. Dargestellt ist im Grunde, wie der Ertrag aller Provinzen des Landes von der Residenz abgeschöpft wird. Das Einziehen von Steuern ermöglichte es erst, ein Megaprojekt wie den Pyramidenbau durchzuführen. Die von uns vorgenommene Reinigung bildet nunmehr die Voraussetzung, den einzigartigen Fries ohne weitere Vorarbeiten ausstellen zu können. Erfreulicherweise war es auch möglich, einige herausgebrochene, kleinere Fragmente in den Fries einzupassen, die in einem anderen Magazin in Giza gelagert waren.

Die Erfahrungen bei der Dokumentation der in Giza gelagerten Relieffragmente weisen aber auch den Weg in die Zukunft des Projektes. Denn ebenso wie die kürzlich aufgenommenen Teile der Tempeldekoration warten die übrigen Funde aus den Grabungen FAKHRYS weiterhin auf eine fundierte Neubearbeitung. So handelt es sich bei den Statuen, Stelen und anderen Funden aus dem Taltempel der Knickpyramide um archäologisch und kunsthistorisch äußerst bedeutsames Material, dessen Studium und zeitgemäße Veröffentlichung von großem Interesse ist. Der Versorgungskult für den verstorbenen König Snofru wurde im Tempel durch das gesamte Alte Reich hindurch (4.–6. Dynastie, ca. 2.600–2.200 v. Chr.) aufrechterhalten. Hiervon zeugen einige wenige Statuen von Familienangehörigen und Priestern des Königs, Siegelabrollungen und vor allem

die Keramik. Im Mittleren Reich (12. Dynastie, ca. 1.980–1.800 v. Chr.) – also mehr als sechs Jahrhunderte nach der Errichtung des Pyramidenkomplexes – wurde der Kult im Tempel aus ideologischen Gründen wieder aufgenommen. Auffällig ist, dass sich das Fundspektrum aus dieser Zeit signifikant verändert hat. Keramik wurde nur wenig geopfert, dafür wurden im Mittleren Reich zahlreiche Statuen von Priestern sowie Altäre (insgesamt über 100 Objekte) im offenen Hof des Tempels aufgestellt. Geplant ist eine Publikation der Funde, die es erstmals ermöglicht, deren Umfang und außerordentliche handwerkliche Qualität zu würdigen.

Es sind die neuen »Ausgrabungen« in den Giza-Magazinen, die uns dazu befähigen und die uns zeigen, dass das Forschen in Magazinen genauso ergiebig sein kann wie das Ausgraben im Feld.

AUTOR



**NICOLE ALEXANIAN** ist Ägyptologin und hat in Heidelberg, Bonn und Berlin studiert.

Sie arbeitet seit 1984 bei zahlreichen Ausgrabungen in Ägypten. Seit 2007 leitet sie das Unternehmen Dahschur des DAI Kairo.

*In den großen Relieffries aus dem Taltempel konnten herausgebrochene, kleine Fragmente wieder eingepasst werden. Die weiblichen Gabenbringerinnen sind Personifikationen von Landgütern, die dem König Opfergaben bringen. Die Prozession ist geographisch organisiert und spiegelt die Organisation Ägyptens in Domänen und Gaue wider.*



# Die Goldbleche des Tutanchamun

## Zur kulturellen Kommunikation zwischen Ägypten und Vorderasien

Vor fast 100 Jahren entdeckte Howard Carter im Tal der Könige das noch unberührte Grab des Pharaos Tutanchamun. Seine spektakuläre Grabausstattung – allen voran die beeindruckende Totenmaske aus purem Gold – versetzte die damalige Öffentlichkeit in ungläubiges Staunen. Auch heute können aus einem derartig lange bekannten Material noch neue Erkenntnisse gewonnen werden. Ein neues Kooperationsprojekt erforscht bisher wenig beachtete Goldblechfragmente, die wichtige Hinweise zum kulturellen Austausch zwischen den im 14. Jh. v. Chr. herrschenden Mächten des Orients geben sollen.

Die hier im Mittelpunkt stehenden 82 figürlich dekorierten Goldblechbeschläge stammen aus dem 1922 von Howard Carter entdeckten Grab des Tutanchamun. Die Objekte lagen sowohl in der Vorkammer als auch in der Schatzkammer des Grabes jeweils in unmittelbarer Nähe der dort ebenfalls aufbewahrten Streitwagen. Sie datieren in das 14. Jh. v. Chr. und bestehen aus getriebener und punzierter Goldfolie, die auf einem Trägermaterial aufgebracht war. Sie sind mit Darstellungen verziert, die aus rein



*Goldblech mit der Darstellung des Pharaos Tutanchamun beim Erschlagen seiner Feinde.*

ägyptischen Motiven bestehen, aber auch eine Anzahl von Motiven unterschiedlicher Kulturtraditionen des östlichen Mittelmeerraumes aufweisen, die in der Forschung wiederholt einem sogenannten »Internationalen Stil« zugeordnet worden sind.

Im Zuge des Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit dem Ägyptischen Museum Kairo, dem Institut für die Kulturen des Alten Orients (IANES) der Universität Tübingen,



*Eine der Kisten, in denen diverse Goldblechfragmente aus dem Grab des Tutanchamun aufbewahrt wurden*

dem Deutschen Archäologischen Institut Kairo und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (RGZM) durchgeführt wird, sollen die Bleche detailliert beschrieben und dann bezüglich ihrer Funktion, ihrer Bearbeitungstechnik und ihrer Ikonographie untersucht werden. Außerdem sollen sie restauriert bzw. konserviert und archäometrisch untersucht werden.

Die Goldbleche wurden bisher im Magazin des Ägyptischen Museums Kairo in unrestauriertem, fragmentarischem Zustand in einer Kiste aufbewahrt. Sie waren weder umfassend wissenschaftlich bearbeitet noch museal präsentiert worden. Hierin liegt eine Chance, weil aufgrund der noch nicht getätigten restauratorischen Maßnahmen noch Reste von anhaftenden Materialien vorhanden sind, die Hinweise auf die ursprüngliche Anbringung der Stücke geben. Es handelt sich bei den Trägermaterialien vermutlich um Leder oder ungegerbte Tierhaut, aber auch textile Reste und Schichten aus einer gipsähnlichen Substanz konnten nachgewiesen werden. Bei der techni-

schen Analyse der organischen und anorganischen Bestandteile kommt das Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) in Mainz ins Spiel, dessen Experten sich dieser anspruchsvollen Aufgabe vor Ort in Kairo widmen. Das RGZM wird seine hohe fachliche Kompetenz und sein fortschrittliches wissenschaftliches Equipment in das Projekt einbringen und mit dieser Aufgabe einen unverzichtbaren Beitrag zu dem Forschungsvorhaben leisten. Aufgrund früherer Projektbeteiligungen am Ägyptischen Museum Kairo hat sich das RGZM in Ägypten einen ausgezeichneten Ruf erworben sowie wichtige und tragfähige persönliche Kontakte geknüpft, so dass seine Beteiligung an diesem Projekt auch für die ägyptische Seite sehr attraktiv ist und lebhaft begrüßt wurde.

In Hinblick auf den Problembereich der sachlichen Rekonstruktion und Identifikation der Objektgruppe, von der die dekorierten Goldbleche stammen, kann sich das Projekt auf weitere fruchtbringende Kooperationen beziehen. SALIMA IKRAM (American University Cairo) und ANDRÉ VELDMEIJER (Niederländisch-Flämisches Institut in Kairo) haben vor einiger Zeit ein Projekt zu den Streitwagen des Ägyptischen Museums durchgeführt, das sich insbesondere auf die aus Leder gefertigten Elemente der Konstruktion der Streitwagen und ihrer Ausstattung konzentrierte. Die parallele Arbeit beider Projekte im Ägyptischen Museum bietet die optimale Rahmenbedingung dafür, in der Kooperation ausgewiesener Spezialisten ein optimales Ergebnis zu erreichen.

## Projektidee

Die Idee zu dem Projekt entstand aus der Beschäftigung mit den im Jahr 2002 gefundenen Goldblechen aus der Königsgruft von Qatna in Syrien, die ebenfalls durch die Darstellung »internationaler« Motive gekennzeichnet sind. Überraschenderweise bieten die Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun die engsten formalen Vergleiche zu den Blechen aus Qatna. Beide Grabkontexte werden annähernd gleichzeitig datiert (zweite Hälfte des 14. Jh. v. Chr.). Die Goldbleche des Tutanchamun sind ebenso wie die aus Qatna als Grabbeigaben ausgewiesen, hinsichtlich ihrer

ehemaligen Funktion und Anbringung aber ebenso ungedeutet. Ihre wissenschaftliche Bearbeitung wird also Ergebnisse liefern, die auch für die Deutung der Goldbleche aus Qatna – und damit für diese Denkmälergattung im Allgemeinen – von großer Relevanz sein werden. Zudem lässt sich aus einer direkten Gegenüberstellung der gleichartigen Denkmälerguppen aus den beiden wichtigen Fundorten in Syrien und in Ägypten die gegenseitige Beeinflussung levantinischer und ägyptischer Motive während der Späten Bronzezeit und deren Verbreitung innerhalb einer Objektgattung besser beurteilen.

## Der »Internationale Stil«

Die Fragestellung des Projekts fokussiert zunächst auf den in der Wissenschaft äußerst kontrovers diskutierten Begriff des sogenannten »Internationalen Stils« der spätbronzezeitlichen Kunst Vorderasiens, Ägyptens und des östlichen Mittelmeerraums. Dieser Begriff bezeichnet ein kulturelles Modell, das davon ausgeht, dass die Kunstproduktion der Späten Bronzezeit durch einen intensiven ikonographischen Austausch gekennzeichnet sei, der dazu geführt habe, dass die Kunstgegenstände nicht mehr ihr regionales kulturelles Gepräge besaßen, sondern in erster Linie internationalisierten, in den beteiligten Regionen vereinheitlichten, interkulturellen Konventionen folgten. Diese Art von Kulturtransfer sei ausgelöst worden durch die regen ökonomischen und diplomatischen Kontakte zwischen den bedeutenden politischen Akteuren der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Deren Kontakte bedingten nicht nur den künstlerischen Austausch in Form von Artefakten und Kunsthandwerkern, sondern die Kunstwerke selbst seien als Objekte des Austausches in Form von elitären Handelsgütern oder Geschenken zwischen den Regionen gewandert. Einige Wissenschaftler gehen sogar so weit, zu postulieren, dass der »Internationale Stil« der Objekte absichtlich deshalb gewählt worden sei, um diese Objekte zu frei zirkulierenden Gütern des diplomatischen Austausches zu machen, deren regionale Herkunft nicht mehr erkennbar war und auch gar nicht erkennbar sein sollte. Als

eine der bedeutendsten und umfangreichsten Objektgruppen, die dem »Internationalen Stil« der Späten Bronzezeit zugeschrieben werden, gelten – neben der goldenen Dolchscheide aus demselben Grabkontext – die 82 Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun.

Diese klaren Aussagen in der Wissenschaft und die vermeintlich eindeutige Zuordnung der Stücke zum »Internationalen Stil« verwundern, sind doch die Bleche bisher nur in sehr ungenügender Weise publiziert worden. Die bezüglich ihrer Beschreibungen, Auswertungen und Abbildungen äußerst mangelhafte Aufarbeitung bietet kein klares Bild von diesen wichtigen Denkmälern. Daher gilt es, die Goldbleche der Wissenschaft durch eine solide Bearbeitung zugänglich zu machen. Erst dann lassen sich methodisch fundierte wissenschaftliche Aussagen aus diesen Artefakten ableiten. Nur auf diese Weise lässt sich die entscheidende, bisher unbeantwortbare Frage klären, ob, und wenn ja, wie viele dieser Stücke tatsächlich dem sogenannten »Internationalen Stil« zuzuweisen sind. Darauf aufbauend könnten auch weit darüber hinausgehende Fragen beantwortet werden, u. a. welche Hinweise diese Objekte auf den kulturellen Austausch und die kulturelle Kommunikation zwischen Ägypten und Vorderasien während dieser Epoche liefern. Schließlich soll auf diese Weise auch untersucht werden, ob es überhaupt gerechtfertigt ist, in der Späten Bronzezeit von einem »Internationalen Stil« zu sprechen.

Beim Blick auf die originalen Objekte aus dem Grab des Tutanchamun wird jedoch eine der skizzierten ikonographischen Thematik noch vorgelagerte Problematik erkennbar, nämlich die der sachlichen Identifikation der ursprünglichen Objekte, von denen die dekorierten Goldbleche stammen, ihre Rekonstruktion und ihre Einordnung in das Waffenzubehör. Bisher sind die Goldbleche relativ pauschal als Beschläge von Streitwagen oder Köchern interpretiert worden. Die große Formenvielfalt des reichhaltigen Fundmaterials zeigt, dass sie zu ganz unterschiedlichen Objektgruppen im Bereich des Waffen- und Streitwageninventars gehören. Eine funktionale Rekonstruktion der Goldbleche und eine sachliche Identifikation der ihnen ursprünglich zugehörigen Objek-

te kann daher völlig neue Informationen zu Waffen-, Wagentechnologie und -ausstattung Ägyptens, aber auch Vorderasiens liefern, da zwischen den Streitwagen führenden spätbronzezeitlichen Staaten des östlichen Mittelmeerraums ein reger Austausch bestand.

Da einige der Goldbleche in eindeutiger Weise Motive und Bildkompositionen besitzen, die ursprünglich nicht-ägyptischer Herkunft sind, sind diese Objekte für die aktuellen Diskussionen über den internationalen Kunst- und Kulturaustausch der Späten Bronzezeit von großer Bedeutung. Die Goldbleche aus dem Tutanchamun-Grab gehören – unabhängig von der Frage, ob sie nun dem »Internationalen Stil« zugeschrieben werden können oder nicht – definitiv zu einer Gruppe von Objekten, die mit »internationalen Motiven« versehen sind. Damit wird ein umfangreiches Motiv-Repertoire angesprochen, welches sich aus unterschiedlichen Kultureinflüssen des Vorderen Orients, des östlichen Mittelmeerraums und Ägyptens speist. Wichtige Motive sind hierbei z. B. Tierkampfdarstellungen (Abb. rechts), Jagddarstellungen, das Motiv der Capriden am Baum sowie diverse Kompositpflanzen. Diese Motive sind zwar in den Kunsttraditionen Ägyptens und Vorderasiens tief verwurzelt, vor allem ab der Spätbronzezeit tauchen sie aber im gesamten östlichen Mittelmeerraum häufig miteinander kombiniert auf, weshalb die Herkunft eines dementsprechend verzierten Objektes nicht *a priori* bestimmt werden kann.

Diese zunehmende Aneignung ursprünglich fremder Motive und ihre interkulturelle Vermischung, die eine Hybridität der spätbronzezeitlichen Kunst erzeugt, lässt sich auf die engen Kontakte zwischen den Großmächten und Staaten der Späten Bronzezeit zurückführen, aufgrund derer es zu Beeinflussungen in verschiedenen Bereichen kam. Zwischen den regierenden Herrschern der einzelnen Staaten bestand abgesehen von kriegerischen Auseinandersetzungen und territorialen Konflikten auch ein reger Austausch, der von Tributgaben und Geschenken begleitet wurde. Es wurden diplomatische Heiraten arrangiert und ausländische Beamte bekleideten wichtige Posten bei Hof. Die in Tell el-Amarna gefundene Keilschriftkorrespondenz gibt tiefe Einblicke

in die diplomatischen Beziehungen des ägyptischen Pharaos zu den Königen der umliegenden Großreiche und den ägyptischen Vasallen der levantinischen Stadtstaaten. Des Weiteren existierte ein weitläufiges Handelsnetzwerk, wodurch Güter wie Metalle, Glas, Halbedelsteine, andere Rohstoffe und Luxusgüter sowie Nahrungsmittel auf verschiedenen Routen im ganzen Vorderen Orient und im östlichen Mittelmeerraum verhandelt wurden. Dieses internationale Gefüge führte nicht nur zu einem Import von fremdländischen Kunstgegenständen,

*Darstellung eines Tierkampfes: Ein Capride wird von einem Hund und einem Greifen angefallen*



Fremdeinflüsse wurden auch in der Elitekunst sichtbar. Dabei wurden ursprünglich fremdländische Motive sukzessive in die jeweils eigene Kunst aufgenommen und adaptiert, was z. B. an der spätbronzezeitlichen Elfenbeinkunst der Levante deutlich wird. Eine Fremdbeeinflussung Ägyptens wird nicht nur in der Kleinkunst sichtbar, auch die Wandmalereien in den Palästen von Tell el-Dab'a und Malkata zeigen beispielsweise ägäische Einflüsse. Bei der Beurteilung des Motivtransfers sollte allerdings immer beachtet werden, dass die Symbolik der übernommenen Motive, die häufig miteinander kombiniert auftraten, nicht notwendigerweise international, d. h. in allen Regionen gleichermaßen verstanden worden sein muss.

Eine methodisch fundierte kunstgeschichtliche Untersuchung der Bleche aus dem Tut-

anchamun-Grab kann also zur aktuellen Diskussion über die Kunst des *International Age*



1



2

1 Der ägyptische Antikenminister Mohammed Ibrahim, der Restaurator des RGZM Christian Eckmann, der Direktor des Ägyptischen Museums Said Amer und der stellvertretende Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Kai Boeckmann (v. l. n. r.) bei der Einweihung des neuen Labors

2 Deutsche und ägyptische Wissenschaftler bei der Arbeit im Labor

der Spätbronzezeit einen wichtigen Beitrag liefern. Dabei kommt diesem Vorhaben eine Besonderheit des Corpus sehr zugute: die Tatsache, dass ein Teil der Bleche Motive aus dem internationalen Repertoire aufweist, während andere Bleche rein ägyptisch sind und offensichtlich keine erkennbaren Fremdeinflüsse

aufzeigen. Letztere sind im typischen Stil der Nach-Amarnazeit dekoriert, in der die Merkmale der Amarna-Kunst, wie etwa die veränderten Körperproportionen, abgeschwächt noch erkennbar sind. Dadurch wird deutlich, dass diese zweite Gruppe der Bleche eindeutig in Ägypten selbst hergestellt wurde. Eine Gegenüberstellung dieser beiden Hauptgruppen und eine Gesamtbetrachtung des Corpus wird folglich sehr ausschussreich sein, um neue Einblicke in die Ikonographie und Internationalität der ausgehenden 18. Dynastie zu erlangen. Sie bietet außerdem die Möglichkeit, das Repertoire der Objekte mit »internationalen Motiven« beträchtlich zu erweitern und neue Erkenntnisse in Bezug auf die Verbreitung und Adaptionswege dieser Motive zu erlangen.

## Vorarbeiten

Eine grundlegende Vorarbeit zu diesem Projekt bestand in der Konstituierung eines interdisziplinären Forschungsteams, welches sich der Herausforderung einer Bearbeitung der Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun in kompetenter Weise stellen kann. Das derartig ausgerichtete Forschungsteam hatte sich in den Jahren 2011–2012 zusammengefunden und die aufwendigen organisatorischen Vorbereitungen des Projektes in Angriff genommen, wobei auch den dramatischen politischen Entwicklungen in Ägypten während dieser Vorbereitungszeit Rechnung getragen werden musste.

Die 82 Goldbleche wurden zunächst im Magazin des Ägyptischen Museums Kairo gesichtet, deren Zustand begutachtet, und anschließend intensive Gespräche mit den zuständigen Konservatoren und der Direktion des Museums hinsichtlich einer gemeinsamen Projektplanung geführt. Dabei hatte sich deutlich herausgestellt, dass ein erheblicher Restaurierungsbedarf bestand. Viele Bleche bestanden aus einzelnen Bruchstücken, die erst zusammengesetzt werden mussten. Tatsächlich war eine kompetente Restaurierung der Objekte die Voraussetzung dafür, dass sie überhaupt wissenschaftlich bearbeitet werden konnten.

Mit der Benennung zweier Kollegen seitens des RGZM für dieses Projekt hat sich bereits

eine restauratorische-naturwissenschaftliche Arbeitsgruppe zusammengefunden, die das geplante Vorhaben durchführt und die ägyptischen Kollegen für die zukünftige Zusammenarbeit ausbildet.

Neben den Bereichen Restaurierung und vorderasiatische Archäologie ist für die Beurteilung der originär ägyptischen Ikonographie und der Stilmerkmale auf den Goldblechen und für deren Einhängung in die Stilentwicklung Ägyptens die Ägyptologie unverzichtbar.

Die fachliche Betreuung durch mehrere Ägyptologen und vorderasiatische Archäologen gewährleistet den interdisziplinären Charakter bei der Auswertung der technischen und ikonographischen Analyse der Goldbleche. Dazu wurde auch bereits vergleichbares Material aus Ägypten und der Levante gesichtet. Eine weitere wichtige Grundlage für die Beurteilung der Goldbleche ist durch die wissenschaftlichen Bearbeitungen der mit »internationalen Motiven« ausgestatteten mittel- und spätbronzezeitlichen Kunst der Levante gelegt – den ägyptisch beeinflussten Wandmalereien von Tell el-Burak im Libanon und den Elfenbein- und Knocheneinlagen aus der Königsgruft von Qatna.

## Ziele des Projektes

Das Projekt strebt einen doppelten Erkenntnisgewinn an: Einerseits wird eine wichtige, bisher weitgehend unbeachtete und dem wissenschaftlichen Diskurs nur ungenügend zugängliche Materialgruppe aus einem der spektakulärsten Fundkontexte der Alten Welt, dem Grab des Tutanchamun, mit einem breiten Spektrum an wissenschaftlichen Methoden – von der Restaurierung und Konservierung über die Materialanalyse und die graphische Dokumentation bis zur vergleichenden Ikonographie- und Stilbetrachtung – in diesem Projekt erstmals umfassend bearbeitet und publiziert werden.

Andererseits wird eine aktuelle wissenschaftliche Fragestellung von großer Relevanz in einem interdisziplinären Ansatz behandelt, deren Beantwortung unser Verständnis der internationalen kulturellen Kommunikation im Großraum Vorderasiens, Ägyptens und des

östlichen Mittelmeeres während der Späten Bronzezeit erheblich befördern wird.

Als ein Nebeneffekt des Projekts wird es möglich sein, eine neue Materialgruppe aus dem Grabschatz des Tutanchamun in der neu konzipierten Ausstellung des Ägyptischen Museums erstmals zu präsentieren. Desweiteren ist zudem auf Initiative des DAI Kairo eine umfangreiche finanzielle Beteiligung durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland sichergestellt worden. Dessen Gelder wurden zum Aufbau eines Restaurierungslabors am Ägyptischen Museum Kairo und außerdem zur zielgerichteten Fortbildung ägyptischer Restauratorinnen am RGZM in Mainz eingesetzt. Hierfür wurden vom Museum zwei Restauratorinnen benannt, die für das Projekt in Zusammenarbeit mit dem RGZM arbeiten sollen. Im Rahmen eines Fotbildungsstipendiums des DAI hielten sie sich im Dezember 2012 zu einem ersten, einmonatigen Fortbildungsaufenthalt am RGZM Mainz auf und wurden in den für das Projekt essentiellen Arbeitsabläufen geschult. Die Geräte und Einrichtungsgegenstände für die Ausstattung des Labors am Ägyptischen Museum wurden im November und Dezember 2012 beschafft und ebenfalls aus den Geldern der Transformationspartnerschaft des Auswärtigen Amtes finanziert. Die Geräte wurden im Frühjahr 2013 vor Ort durch Mitarbeiter des RGZM installiert. Weiterhin wurde dem Projekt eine mehrjährige Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährt.

### AUTOREN



**STEPHAN SEIDLMAYER** ist Ägyptologe und Professor der Freien Universität Berlin. Er ist seit annähernd 30 Jahren in Ägypten tätig. Seit 2009 steht er als leitender Direktor der Abteilung Kairo vor.



**CHRISTIAN ECKMANN** ist Restaurator und arbeitet für das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz. Er zeichnet mitverantwortlich für die Restaurierung und Konservierung der großen und kleinen Kupfertatue Pepis I. im Ägyptischen Museum Kairo.

## Abydos

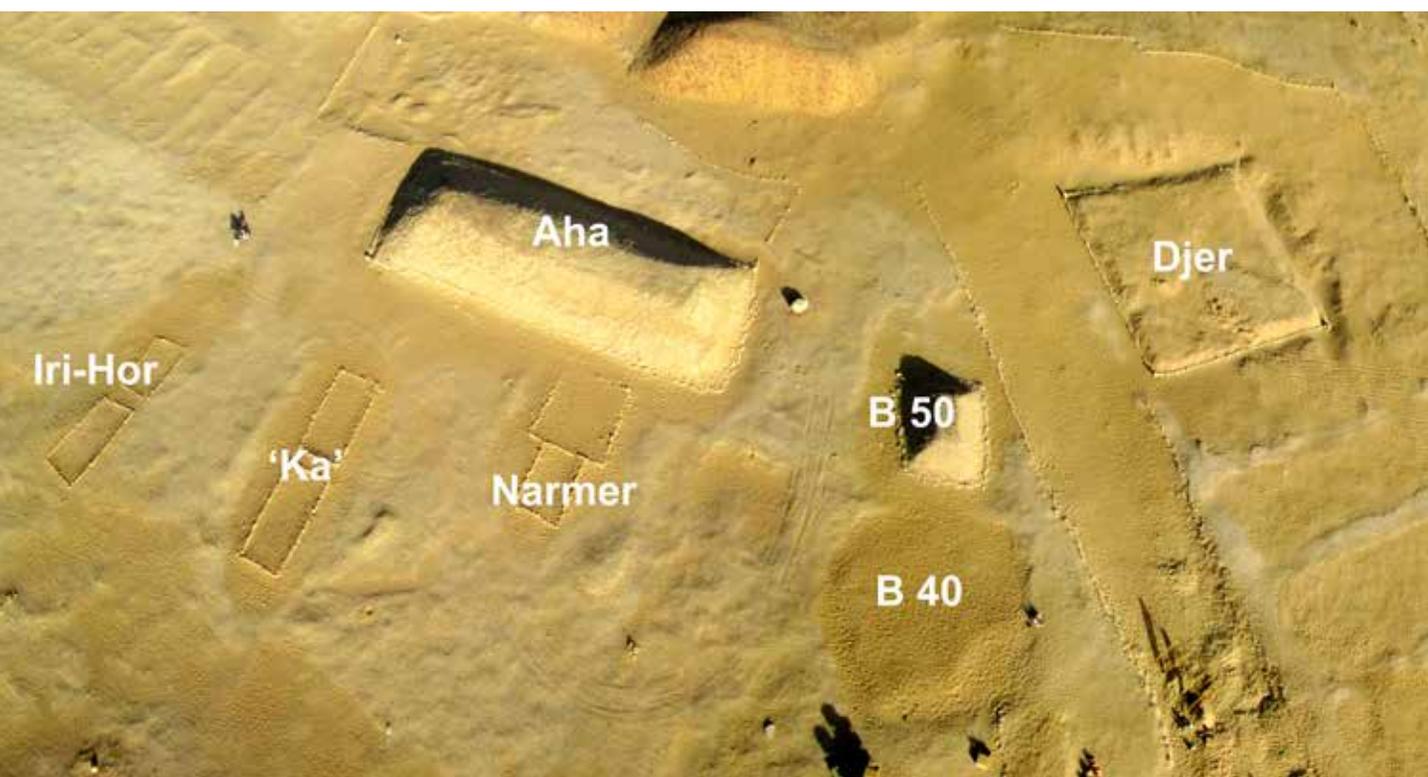
### Von der Frühzeit bis zur Zeitenwende

Die besonderen Umstände, die dazu führten, dass vor etwa 5.800 Jahren auf einer flachen Erhebung in der Niederwüste von Abydos erste Gräber angelegt wurden, sind uns bis heute nicht bekannt. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte entwickelte sich genau an diesem Platz aus einem Elitefriedhof der Naqada-Zeit die Nekropole der ersten gesamtägyptischen Könige. Und auch die Begräbnisstätte der göttlichen Herrscher aus den Legenden wurde hier verortet. Es entstand eines der wichtigsten Kultzentren Ägyptens: eine Götternekropole mit dem Grab des mythischen Königs und Gottes Osiris im Zentrum.

Abydos birgt eine große Anzahl unterschiedlicher archäologischer Stätten: große und kleine Sakralanlagen, Friedhöfe und Siedlungen.

Die frühdynastische Nekropole mit den Elite- und Königsgräbern, heute bekannt unter dem modernen arabischen Namen Umm el-Qa'āb (die ‚Mutter der Keramikschälchen‘), ist lediglich ein Teil des großen sakralen Raumes von Abydos, allerdings ein außerordentlich wichtiger. Im Zentrum der abydenischen Kultlandschaft gelegen, setzt Umm el-Qa'āb die religiösen Ideen, die sakralen, performativen Handlungen und die einzelnen Monumente von Abydos miteinander in Beziehung. Doch der Beginn dieser hier am Platz verorteten Mytheme und religiösen Vorstellungen scheint sich weit in vorhistorischer Zeit zu verlieren.

Umm el-Qa'āb liegt 1,5 km westlich der Tempel von Sethos I. und Ramses II., die in der frühen 19. Dynastie (um 1.300 v. Chr.) erbaut wurden – etwa auf halbem Wege zwischen Fruchtlandgrenze und der Abbruchkante des imposanten westlichen Hochplateaus, das hier eine weite Bucht, fast wie eine Theaterkulisse, gebildet hat. Etwa einen Kilometer von Umm el-Qa'āb entfernt durchbricht ein Wadi das felsige Hochplateau in der Süd-West-Ecke der Bucht. Es umfließt das Nekropolenareal und mündet im Fruchtlandbereich bei dem heutigen Dorf Beni Mansur und einer frühdynastischen Siedlung in der Nähe des Kom es-Sultan, wo sich auch der große, heute weitgehend zerstörte Tempel für den Gott Osiris-Chontamenti befindet. Das Wadi entstand durch Erosion, und ist bis heute ein natürlicher Wasserablauf



aus den Bergen nach den gelegentlichen Regenfällen in der Wüstengegend.

Der topographische Fokus der Nekropolen und Sakralanlagen von Abydos konzentrierte sich seit jeher in ihrer Ausrichtung auf den südlichen Bereich der Bucht. Dies kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass dieses Areal und die Orientierung auch der frühen Monumente an diesem Wadi eine schon in der frühen Belegungsgeschichte liegende Bedeutung besaß und vielleicht eine gewisse ursprüngliche, sakrale Qualität reflektiert.

### Die Nekropolenbereiche von Umm el-Qa'ab

Umm el-Qa'ab entwickelte sich von Nord nach Süd und besteht eigentlich aus drei Bereichen. Der Friedhof U im Norden birgt etwa 650 Gräber aus prädynastischer Zeit, die sich von einfachen Grubengräbern der frühen Naqada I-Zeit gegen Ende der Belegungsphase zu einem elitären Grabfeld mit den größeren Anlagen der spätprädynastischen Herrscher entwickelten (ca. 3.800–3.150 v. Chr.).

In der Mitte liegt der Friedhof B mit den Bestattungen der letzten vordynastischen Herrscher (ca. 3.150–3.050 v. Chr.) wie Iri-Hor, „Ka“ und Narmer sowie dem großen Grabkomplex des Königs Aha, der meist mit dem aus späteren Quellen als geradezu mythischen Reichseiniger bekannten König Menes geglichen wird.

Im Süden befindet sich der größte Bereich: die Grabkomplexe von sechs Königen und einer Königin der ersten Dynastie, namentlich Djer, Djet, Den, Adjib, Semerchet, Qa'a und Merneith sowie zwei Königen der zweiten Dynastie, Peribsen und Chaseschemui (ca. 3.050–2.800 v. Chr.).

*Luftbildaufnahme der frühen Königsgräber in der Nekropole von Abydos*



Ganz im Nordosten des Konzessionsgebietes liegt – an den Friedhof U angrenzend – noch der sogenannte Heqareshu-Hügel mit einem Opferplatz und einer Kultstelle, die vermutlich bereits seit dem späten Alten Reich und bis in die Spätzeit hinein genutzt wurden.



*Das Grab des Königs Djer während der Ausgrabungen. Die schützende Sandschicht ist für die archäologischen Arbeiten entfernt worden, sodass die in Lehmziegeln ausgeführte Grabkammer sichtbar ist. Im Hintergrund ist der sogenannte ›Berg des Anubis‹ zu sehen.*

### Grabungsgeschichte

Nachdem um 1870 AUGUSTE MARIETTE den Platz für die Wissenschaft wiederentdeckte, wurden in Umm el-Qa'ab gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jhs. intensive Grabungen durch ÉMILE AMÉLINEAU (1895–1899), W. M. F. PETRIE (1899–1901), ÉDOUARD NAVILLE und ERIC PEET (1909–1911) durchgeführt. In kleineren, begrenzten Arealen forschten auch HENRY HALL (1925) und später WALTER B. EMERY, doch sind die Ergebnisse der beiden Briten unpubliziert geblieben.

Das gesamte etwa 150 x 600 m große Gebiet wurde bei den archäologischen Arbeiten nahezu vollständig umgepflügt. Neben den hohen originalen Hügeln aus Opferkeramik entstanden durch die Ausgrabungen bis zu elf Meter hohe Halden aus Grabinventar, Motivmaterial, Schutt, Scherben und Abraum.

1977 begann das DAI mit einer Wiederaufnahme der Forschungen unter der Ägide von WERNER KAISER und GÜNTER DREYER. Das zunächst formulierte Ziel dieser Nachgrabung war in ers-

# Abydos - Umm el-Qa'ab

## Royal Necropolis of the Protodynastic Period

### General Plan

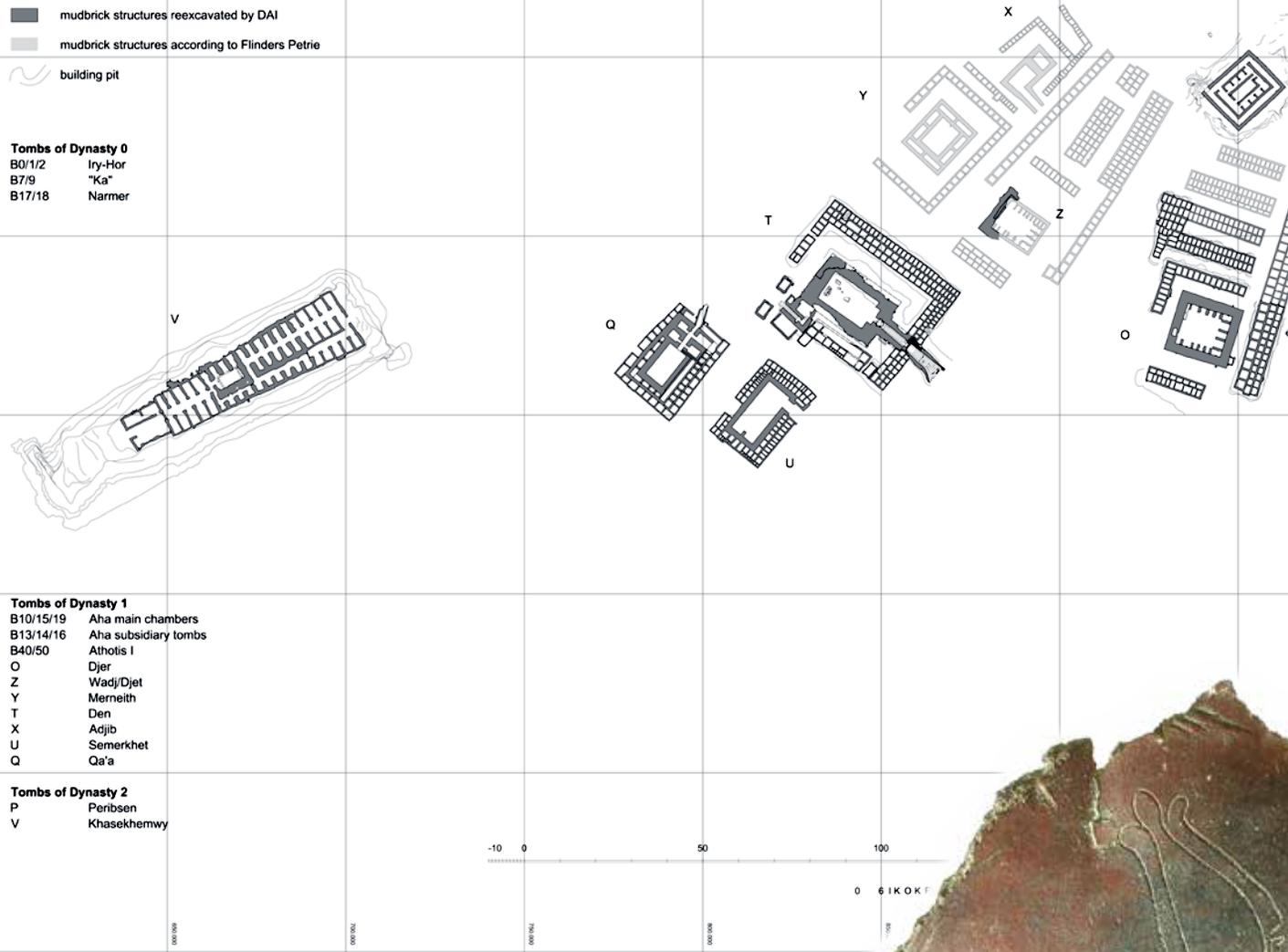
#### Key Legend

- mudbrick structures reexcavated by DAI
- mudbrick structures according to Flinders Petrie
- building pit

- Tombs of Dynasty 0**  
B0/1/2 Iry-Hor  
B7/9 "Ka"  
B17/18 Narmer

- Tombs of Dynasty 1**  
B10/15/19 Aha main chambers  
B13/14/16 Aha subsidiary tombs  
B40/50 Athotis I  
O Djer  
Z Wadj/Djet  
Y Merneith  
T Den  
X Adjib  
U Semerkhet  
Q Qa'a

- Tombs of Dynasty 2**  
P Peribsen  
V Khasekhemwy

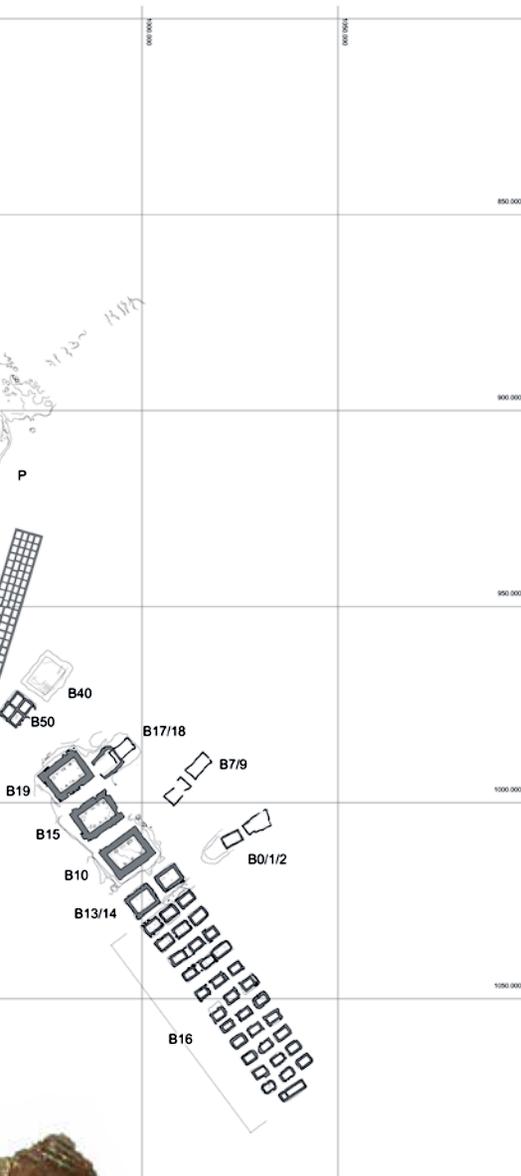


ter Linie, das Verständnis der Grabarchitektur während der Frühzeit Ägyptens zu erweitern.

### Am Rande des Jenseits

Das Wadi und sein Eingang in den Klippen am Rande der Wüste von Abydos besaßen eine besondere funeräre Bedeutung, die sich bereits in der Architektur der Bauten aus der ersten Dynastie zeigt. Tatsächlich entdeckte GÜNTER DREYER im Verlauf seiner Untersuchungen an den frühdynastischen königlichen Gräbern

›Scheinausgänge‹, die in Richtung auf die Wadi-Mündung im Südwesten der Gräber orientiert waren. Er vermutete bereits, dass diese Ausgänge aus dem Grab den Beginn eines Einganges in das Jenseits markieren könnten, durch den die Könige der ersten und zweiten Dynastie hofften, in die Unterwelt gelangen zu können. Die Idee eines solchen Ausganges scheint seit der Anlage des Grabes des Königs Djer zu bestehen, zumin-

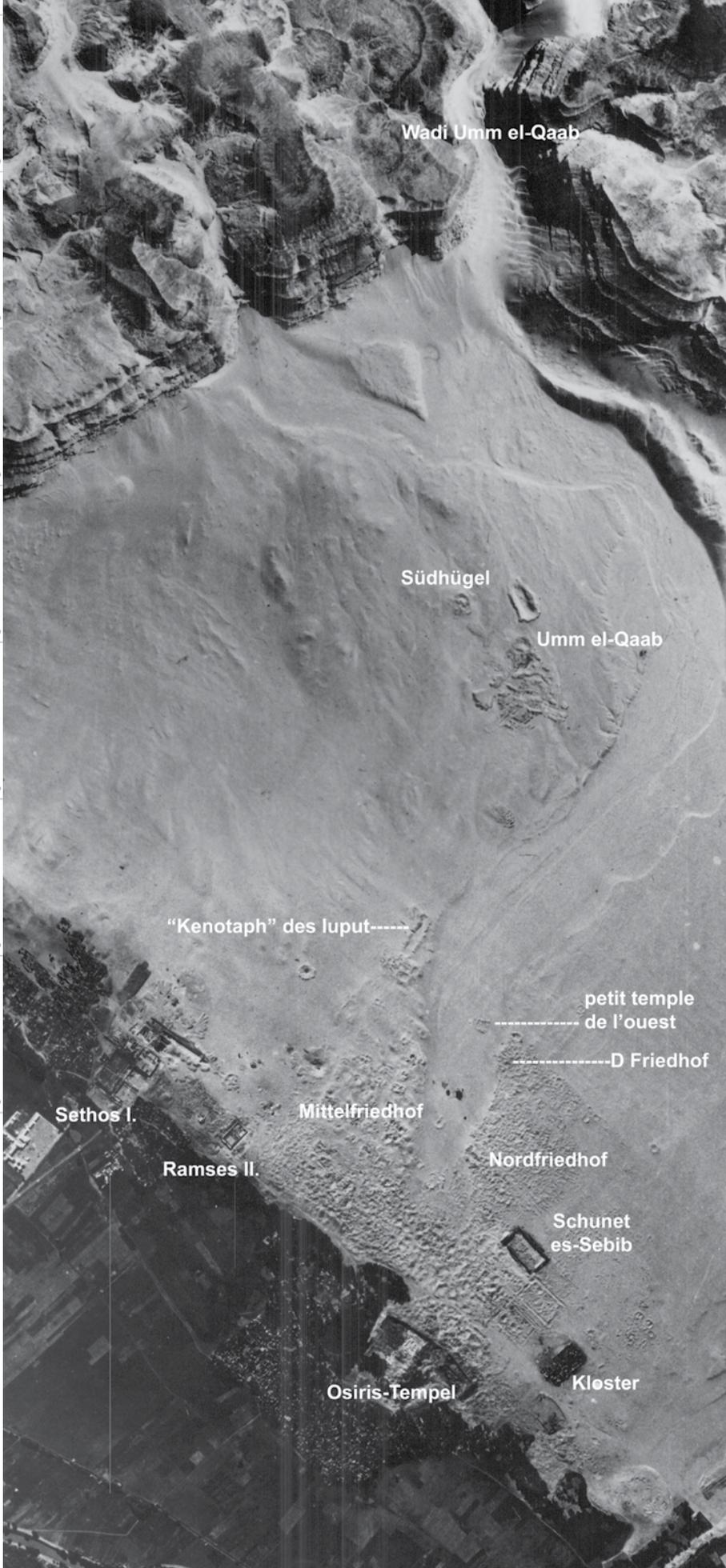


oben: Plan der frühzeitlichen Nekropole von Abydos mit den ausgedehnten Anlagen der Gräber der ersten Pharaonen



links: Bronzeblechfragment mit einer Darstellung des Osiris, dem Herrscher der Unterwelt

rechts: Luftbildaufnahme des Areals der Nekropole, dem Eingang zum Wadi und der Tempellandschaft am Fruchtländrand des Niltals



dest ist diese Idee ab Djer in der Architektur nachweisbar.

Jedes einzelne königliche Grab bildet darüber hinaus nur eine Hälfte des gesamten und eigentlich zusammengehörenden funerären Komplexes. Den zweiten Teil markieren die so genannten Talbezirke in der Nähe des Überganges vom Wüstenbereich ins Fruchmland. Vom Fruchmland aus betrachtet, formte das ausgetrocknete Wadi einen natürlichen Weg, der Richtung Umm el-Qa‘āb führte, um dann weiter ansteigend die Felswand des Hochplateaus am westlichen Horizont zu durchbrechen. Grab und ›Talbezirke‹ sind durch das vom Hochplateau herabführende Wadi miteinander verbunden. Es ist der gleiche Weg, der noch Jahrhunderte später auch als Prozessionsweg während der Feierlichkeiten für den Gott Osiris genutzt wurde. Ziel dieser Feste war die Überwindung des Todes des Gottes. Damit verbunden war der Glaube an oder die Hoffnung auf ein Fortleben im Jenseits. Ein Grund für diese assoziative Verortung einer osirianischen Jenseitsperspektive lag offensichtlich in der bereits in der Frühzeit angelegten Vorstellung von einem Eingang in die jenseitige Welt in Abydos. Es handelt sich, mindestens seit frühdynastischer Zeit, um die Grenzregion zwischen Diesseits und Jenseits – um den Eingang in die ägyptische Unterwelt.

### Ein Mythos wird verortet

Als das Bedürfnis oder die Notwendigkeit aufkam, die Ideen, die Vorstellungen, die religiösen Bilder um den insbesondere ab der fünften Dynastie an Bedeutung gewinnenden Gott Osiris zu verorten und den Kult mit einer realen Landschaft zu verbinden, fiel die Entscheidung zwangsläufig auf Abydos. Die Episoden und Plätze des Mythos wurden in der sakralisierten Landschaft gesucht und in sie hineinprojiziert. Die Bucht von Abydos muss daher als eine mythologisierte Landschaft betrachtet werden.

Das Grab des Gottes und mythischen Königs Osiris wurde in der Mitte der Nekropole der realen ersten Könige Ägyptens lokalisiert. Es handelte sich dabei um das bereits erwähnte Grab des Königs Djer aus der ersten Dynastie.

Die natürliche Topographie der Landschaft wurde zu einer religiös konnotierten. An der altheiligen, religiösen Topographie der frühdynastischen Zeit, die die Königsgräber mit den ›Talbezirken‹ und dem Tempelbereich verband, orientierte sich nun in späterer Zeit auch der Verlauf der Osirisprozession – das trockene Flussbett wurde zum Prozessionsweg.



*Keramikfragmente mit Tintenaufschriften: Sie zeigen die Königskartuschen von Osorkon I., aus der frühen 22. Dynastie.*

### Osiris – König und Gott

Die Verehrung des Osiris ist untrennbar mit der individuellen Hoffnung verbunden, an der jenseitigen Wiederauferstehung des verstorbenen Gottes teilhaben zu können. Dies begründet die zahllosen Dokumente und Relikte von Privatpersonen, die sich mit einer Stele oder Kapelle an der Prozessionsachse angliederten.

Der Mythos um Osiris übte indes auch direkten Einfluss auf die ägyptische Königsideologie



Die zahlreichen Projekte des DAI Kairo reichen von der archäologischen Feldforschung an etwa zwanzig Fundplätzen bis hin zu umfassenden Restaurierungsarbeiten und Site-Management-Konzeptionen. Daneben arbeiten mehrere der an der Abteilung Kairo angestellten Wissenschaftler an webbasierten Datenbanken und Online-Ressourcen, die die Forschung und die Recherchemöglichkeiten in Zukunft wesentlich erleichtern und bereichern werden.

## Delta

### Tell el-Fara'in/Buto

Die Ausgrabungen des DAI Kairo in Buto wurden in einer Frühjahrs- und einer Herbstkampagne fortgesetzt. Die Untersuchung frühdynastischer Siedlungsschichten bildete weiterhin den Schwerpunkt der Arbeiten. Im Frühjahr 2013 konnte der Eingangsbereich der in der späten ersten Dynastie errichteten und um die Mitte der zweiten Dynastie durch einen Brand weitgehend zerstörten Palastanlage geklärt werden. Obwohl durch überlagernde spätere Bebauung beträchtlich gestört und nur noch wenige Ziegellagen hoch erhalten, fanden sich Hinweise auf eine wahrscheinlich aus Kalksteinblöcken bestehende Türlaibung.

*Eingangsbereich der frühdynastischen Palastanlage in Buto. Die eingetiefte fundleere Kammer ist in der Bildmitte sichtbar.*



Der an der NW-Ecke des Komplexes gelegene Durchgang ist lediglich ca. 1,10 m breit und es ist nicht auszuschließen, dass die gesamte Anlage von einer weiteren, noch nicht ergrabenen Umfassungsmauer mit repräsentativerem Eingangstor umschlossen war.

Von dem jetzt freigelegten Eingang führte ein langer, verwinkelt angelegter Korridor zu einem zentral gelegen Empfangsraum von dem aus andere Bereiche der weitläufigen Anlage zugänglich waren. In einem Raum in unmittelbarer Nähe des Eingangs kam eine etwa 1,20 m tiefe, ungestörte aber fundleere Kammer zutage. Eine schmale, aus fettem Nilton gebaute Rampe scheint einen Zugang zu symbolisieren, die Kammer selbst war aber wieder verfüllt und mit einem Fußboden abgedeckt worden und damit nicht zu betreten. Die Funktion

dieser Konstruktion entzieht sich bislang einer Interpretation.

In anderen Grabungsflächen und in der Herbstkampagne wurden weitere Teile der Vorgängerbebauung der Palastanlage aus der frühen ersten Dynastie freigelegt. In Hofbereichen zwischen den Gebäuden verweisen eingetiefte Vorratsgefäße, Feuerstellen und Reste von Rundspeichern auf die land- und hauswirtschaftlichen Aktivitäten der Bewohner. Besonders erwähnenswert sind mehrere Öfen, die wohl zum Erhitzen von Brotformen benutzt wurden, in die dann der vorbereitete Teig gegeben wurde. In großen, in der Nähe der Öfen gelegenen Gruben wurden die gebrauchten und zerbrochenen Brotformen entsorgt.

Neben den Ausgrabungen wurde die Bearbeitung des Fundmaterials, vor allem die der Keramik, diverser Kleinfunde und der Siegelabrollungen fortgesetzt und damit weitere Informationen zur Einbindung Butos in die wirtschaftlichen und administrativen Netzwerke des frühdynastischen Ägypten gewonnen.

ULRICH HARTUNG

## Mittelägypten

### Dahschur

Das DAI Kairo ist in der südlich von Kairo gelegenen Residenznekropole von Dahschur seit 1975 tätig. Ziel der Untersuchungen ist die Rekonstruktion der antiken Landschaft mit ihren Grabdenkmälern, Heiligtümern und Siedlungen.

Trotzdem Dahschur stark von Raubgrabungen und illegalen Bau-



① *Deir el-Bachît: vormals der Vorhof eines pharaonischen Grabes, der in die Klosteranlage einbezogen wurde (Blick auf die nördliche Umfassungsmauer über dem abgearbeiteten Fels)* ② *Magnetometrische Untersuchungen im Vorfeld der Roten Pyramide in Dahschur*



tätigkeiten betroffen ist und Arbeitsgenehmigungen vom Militär nur unter großen Schwierigkeiten zu erhalten sind, wurden auch 2013 Feldprojekte am unteren Aufweg zur Knickpyramide, am Taltempel der Knickpyramide und in Arbeitersiedlungen südlich der Roten Pyramide und nördlich des Aufwegs zur Knickpyramide (ca. 2.600 v. Chr.) durchgeführt.

Die bauarchäologische Untersuchung des Taltempels der Knickpyramide wurde fortgesetzt. Bei Reinigungsarbeiten hatte sich überraschend herausgestellt, dass das von AHMED FAKHRY entdeckte Ziegelgebäude nördlich des Taltempels älter ist als man bisher angenommen hatte, und eventuell zeitgleich mit dem Baubeginn der Knickpyramide (Jahr 8 der Zählung) entstanden ist. Oberflächenreinigungen und magnetometrische Untersuchungen ergaben weiterhin, dass das Ziegelgebäude von einer massiven Umfassungsmauer umgeben war, die sich über das Gebäude hinaus nach Norden fortsetzt.

Zukünftige Ausgrabungen werden hoffentlich weitere Informationen zur Funktion des Bezirks erbringen. Ältere Interpretationen des Ziegelgebäudes als Magazin oder Priesterhaus müssen vor dem Hin-

tergrund der neuen Forschungsergebnisse auf jeden Fall in Frage gestellt werden.

Magnetometrische Untersuchungen in einem vier Hektar großen Gebiet im Norden des Tempelbezirks haben die Existenz einer ausgedehnten Siedlung nachgewiesen. Die Hausparzellen liegen nördlich und südlich einer ost-westlich verlaufenden Straße. Die Keramikfunde an der Oberfläche beweisen, dass die Siedlung während des Baus der Knickpyramide angelegt und benutzt wurde.

Eine weitere Siedlung befindet sich südlich der Roten Pyramide. Hier wurden bereits in früherer Zeit Testgrabungen durchgeführt, die zeigten, dass die Siedlung während des Baus der Roten Pyramide von Arbeitern benutzt wurde. Erst die magnetometrischen Messungen im Frühjahr 2013 ließen aber erkennen, dass es sich um ca. 26 x 5 m große Baracken handelt wie sie aus Giza bekannt sind. Die Baracken in Dahschur bilden den chronologischen Vorläufer zu den Arbeitergalerien in Heit el-Gurab, Giza.

Zukünftige Untersuchungen in den Arbeitersiedlungen werden mit Sicherheit wichtige Antworten zur Frage der Organisation von Pyramidenbaustellen und zur Unterbrin-

gung und Lebensweise der Arbeiter auf diesen Baustellen liefern.

NICOLE ALEXANIAN

## Theben

### Deir el-Bachît – Das Kloster des Heiligen Paulos

Wie die Forschungen der vergangenen Jahre gezeigt haben, ist das Pauloskloster auf der Hügelkuppe von Dra' Abu el-Naga (Deir el-Bachît) nicht nur das älteste bisher bekannte, sondern auch das am längsten genutzte Kloster in Theben West. Im Frühjahr 2013 fand deshalb eine mehrwöchige Grabungskampagne statt, um die bislang nur wenig untersuchten nördlichen Areale der Klosteranlage zu erforschen. Bereits vor Grabungsbeginn zeichneten sich große Räume durch ihre z. T. noch gut sichtbaren Mauerkronen ab, eine funktionale Klärung der Raumeinheiten war deshalb – gerade im Hinblick auf die noch nicht entdeckte Klosterkirche – dringend notwendig.

Besonderes Augenmerk wurde dabei auf eine ebene unbebaute Fläche in der Nordwest-Ecke gelegt,



① *Reinigung und Konsolidierung vor Ort* und ② *zwei der übereinander liegenden Särge im inneren Hof von K93.12*

da hier der hoch anstehende Fels abgearbeitet und mit Bruchsteinmauern, die den Raum einfassen, verstärkt wurde.

Bereits im Jahr 2003 vermutete PETER GROSSMANN, dass es sich bei diesem Raum möglicherweise um den Vorhof eines unvollendeten pharaonischen Grabes handeln könnte. Da in dieser Kampagne die Überreste eines Pylons freigelegt werden konnten, bestätigt sich nun dieser Verdacht. In spätantiker/frühmittelalterlicher Zeit wurde der Vorhof in das Kloster einbezogen und diente dort ebenfalls als offener Hof.

In der südwestlichen Ecke dieses offenen Hofes stand zur Zeit der Klosternutzung ein kleines zweige-

schossiges Gebäude, dessen Treppe noch erhalten ist. Im Erdgeschoss befand sich nur ein einziger Raum, in dessen Fußboden u. a. auch pharaonische Inschriften als Spolien verbaut wurden. Die Wiederverwendung pharaonischer Inschriften und Reliefs als Bodenbeläge, für Treppen oder als Fundamentierung für aufgehendes Lehmziegelmauerwerk lässt sich im Übrigen im gesamten Kloster häufig beobachten.

Darüber hinaus konnten westlich davon zwei weitere große Räume untersucht werden. Dabei stellte sich heraus, dass offenbar ein Großteil dieses Areals zu einem bislang noch nicht genau datierbaren Zeitpunkt mit weißem Kalksteinsplitt zugeschüttet wurde. Erst in einer deutlich späteren Phase wurden auf diese Schüttung erneut Raumeinheiten platziert. Der Fund von vier übergroßen Bottichen aus Ton, welche dieser späten Phase zugeordnet werden können, deutet aber auf einen Zusammenhang mit den am Kloster befindlichen handwerklichen Betrieben hin.

Die Identifikation der Klosterkirche innerhalb des Grabungsareals konnte diese Kampagne nicht vorgenommen werden, sie bleibt allerdings ein Hauptziel für die kommenden Grabungskampagnen in Deir el-Bachit.

INA EICHNER/THOMAS BECKH

## Der Doppelgrabkomplex K93.11/K93.12 in Dra' Abu el-Naga

Im Verlauf der Ausgrabungen im Grab des Hohepriesters des Amun Amenophis (K93.12) in Theben kamen die Überreste zahlreicher Holzsärge der 21. und 22. Dynastie (um 1050-900 v. Chr.) zu Tage. Mittlerweile konnten 22 Mumienbretter und Sargdeckel freigelegt werden. Sie sind von Grabräubern aus ihren ursprünglichen Bestattungen entfernt und im Hof achtlos übereinander geworfen worden.

Aufgrund des extrem fragilen Zustands konnten die Särge nicht verlagert werden, so dass die Festigung

und Dokumentation an Ort und Stelle stattfinden muss. Das Holz, auf dem eine weiße Kalkgrundierung und schließlich die Bemalung aufgebracht war, ist fast vollständig vergangen. Die Grundierung sowie die Bemalung hingegen sind gut erhalten und zeigen eine lebendige, feinteilige Dekoration. Die Herausforderung besteht darin, die dekorierten Schichten auf eine Weise zu festigen, die sowohl ein Faksimilieren der Oberfläche als auch den Transport ins Magazin gewährleistet. Die Konsolidierung der Särge erfolgt durch Injektionen mit einer Kunstharzlösung, welche die tieferen Schichten festigt und dabei keine Flecken oder glänzenden Überzüge auf der Oberfläche hinterlässt.

Die Untersuchung der Sargdeckel erbrachte neben technologischen auch zahlreiche interessante Informationen zur Ikonographie und Typologie dieser Objekte. Fünf Särge zeigen z.B. überkreuzte Mumienbänder auf der Brust, die während der späten 21. und 22. Dynastie verwendet wurden, sechs weitere lassen sich in die Mitte der 21. Dynastie datieren. Ein zentrale Frage, der im Zuge der weiteren archäologischen Arbeiten nachgegangen wird, ist die nach dem ursprünglichen Bestattungsort der Särge, der in einigen noch unausgegrabenen intrusiven Schächten vermutet werden kann.

STÉPHANE FETLER

## Assuan

### Smartphonebasierter Reiseführer für die Region von Assuan

Ein wichtiger Aspekt der archäologischen Feldarbeit ist es, die an einem komplexen Fundplatz gesammelten Daten und Ergebnisse derart systematisch aufzubereiten, dass sie auch einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden können. Dabei erfolgt die Wissensvermittlung üblicherweise unter Zuhilfenahme gedruckter Besucherhandbücher, Broschüren und Plaka-

te. Angesichts der sich rasant entwickelnden Möglichkeiten moderner Mobilgeräte wie Smartphones und Tablet-PCs nimmt jedoch die Nachfrage nach alternativen, d. h. digitalen und multimedialen Informationsangeboten stetig zu.

Infolgedessen ist im Sommer 2013 durch Mittel des DAI ein Kooperationsprojekt zwischen der Abteilung Kairo (Projekt »Felsinschriften der Region von Assuan«) und dem Architekturreferat der Zentrale (Projekt »Die antike Hafenstadt Milet«) ins Leben gerufen worden, das exemplarisch für die betreffenden archäologischen Stätten digitale Besucherleitsysteme entwickeln und erproben soll.

Ziel des Kairener Vorhabens ist es, einen web- und smartphonebasierten Reiseführer zu den Sehenswürdigkeiten der gesamten Region Assuan zu erstellen, welcher sowohl Touristen als auch Einheimischen – insbesondere einheimischen Archäologen – die Möglichkeit bietet, sich vor Ort allgemeine und der Forschungslage angepasste Informationen zu bestimmten Fundplätzen zu erschließen. Dazu zählen vor allem grundlegende Angaben und Wissenswertes zu den verschiedenen einzelnen Sehenswürdigkeiten, aber auch (optional) vertiefende Zusatzinformationen, u. a. zu übergeordneten Themen und Fragestellungen. In der Kombination aller Informationsbausteine wird der Benutzer somit befähigt, einen Fundplatz, ein Bauwerk oder ein Denkmal in seinem vielschichtigen historischen Kontext kennenzulernen. Die hierarchische Sortierung und interne Verlinkung der unterschiedlichen Beiträge erlaubt es zudem, dass der Besucher jederzeit selbst bestimmen kann, inwieweit er in die inhaltliche Tiefe gehen und wie er seine eigenen thematischen Schwerpunkte setzen möchte. Eine automatische Positionsbestimmung per GPS sowie eine intelligente Routenführung auf Basis eines integrierten Geoinformationssystems ergänzen das Angebot. Im Ergebnis wird somit allen Interessierten ein flexibler Informationsdienst an die

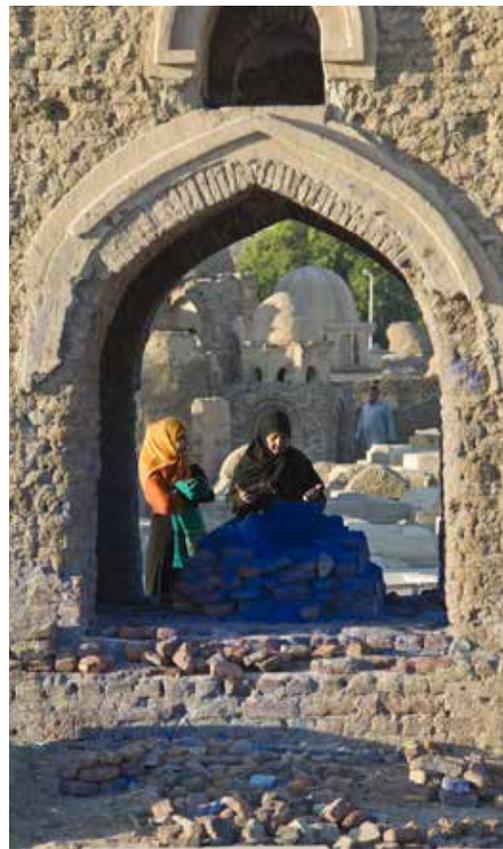
Hand gegeben, mit dessen Hilfe man Assuan und seine Geschichte auf individuelle Weise erkunden kann.

LINDA BORRMANN

### Die heilige Landschaft Assuans – Volksmystik und Kulte muslimischer Heiliger

Im Mittelpunkt dieser ethnographischen Studie steht die Darstellung der Heiligen Landschaft Assuans im Spannungsfeld zwischen modernem Islam und antiker Geschichte. Bei der Erforschung der Dörfer an beiden Ufern des Nils sowie des nubischen Raumes innerhalb der Staudämme zeigen sich unterschiedliche Tendenzen in der Verehrung heiliger Persönlichkeiten. Eine Vielzahl kleiner Kapellen wie auch heilige Orte (u. a. Felsen im Nil) mit lokal begrenzten Kulturen bilden einen unorthodoxen Gegenpol zu den vom sunnitischen Islam anerkannten und propagierten großen Schaychs, die bei der Verbreitung des Religion eine unumstrittene Rolle gespielt haben sollen und daher über die Stadtgrenzen hinaus Bekanntheit genießen. Trotz aller Debatten zum reinen und richtigem Islam und dem strengen Versuch, persönliche Frömmigkeit dem offiziellen durch Doktrinen definierten Glauben anzupassen, vermag man der Volksmystik nicht Einhalt zu bieten. Sowohl die rituelle Tätigkeit im kleinen privaten Bereich als auch der Zulauf zu den in ganz Ägypten sozial vernetzten Sufigemeinschaften nehmen parallel zur politisch und wirtschaftlich wachsenden Problematik des Landes zu. Das stets durch den Nil geprägte rituelle Leben der Nubier und deren volkstümliche, mit dem Fluß verbundenen Vorstellungen werden an die Verehrung islamischer Heiliger gekoppelt und somit in leicht veränderter Form beibehalten.

In dem Wunsch, im Jenseits Anteil an der göttlichen Segenskraft des Schaychs zu haben, entsteht um dessen Kapelle oft ein Friedhof. So sichern Totenbräuche und



*Gräberbesuch zum Schlachtopferfest – Betende Frau beim Grabmal eines Heiligen auf dem Friedhof Assuan*

Friedhofsbesuche auch den Dienst am Heiligen, dessen Verehrung fast ausnahmslos als Grabkult Ausdruck erfährt. Die im südlichen Assuan in der Stadtebene gelegene frühislamische Nekropole ist Boden für eine große Anzahl historischer und zeitgenössischer Schaychs geworden, was das ganze Areal zum Ritualort schlechthin werden lässt. Hier treffen Abkömmlinge der Prophetenfamilie, Persönlichkeiten aus der Fatimidenzeit, Sufimeister, kleine Heilige und persönlicher Jenseitsglauben, der bisweilen in altägyptischen Ideen wurzelt, aufeinander. Trauerfeierlichkeiten, Opferkulte, Pilgerbesuche, Brautzeremonien, Heiligenfeste und Gedenkfeiern beleben das Gräberfeld in einem fort und bieten uns ein buntes Bild eines lebendigen Ägyptens, das an religiösem Vorstellungsreichtum nichts eingebüßt zu haben scheint.

NADIA EL-SHOUMI



**1 und 2** Die beiden restaurierten Gräber auf dem Fatimidenfriedhof Assuan  
**3** Deir Anba Hadra: Blick auf das ummauerte Kloster und seinen gewaltigen Wohnturm von Südosten

## Der Fatimidenfriedhof in Assuan

Im Jahre 2013 fand nur eine Kampagne vom 1. bis 28. Februar 2013 statt.

Die Südnekropole – unser Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von 600 m x 500 m – liegt südlich des historischen Kerns der Stadt Assuan und wird im Westen vom Nubischen Museum und im Osten von einem Steinbruch mit dem unfertigen Obelisken begrenzt. Auf dem Gelände befinden sich neben pharaonischen und antiken Steinbrüchen ca. 50 Mausoleen und mehrere hundert einfache Gräber. Die Südnekropole wurde in der Fatimidenzeit (969–1171 n. Chr.) besonders stark genutzt und wird deshalb auch Fatimidenfriedhof genannt.

Der Fokus der Kampagne lag auf Restaurierungsmaßnahmen in einem speziellen Sektor, der als Besucherparcours konzipiert ist. Mit mehrsprachigen Informationstafeln sollen einerseits die lokale Bevölkerung andererseits ausländische Touristen über die Geschichte des Ortes, Heiligenkulte sowie die Grabbauten informiert werden. Das Gebiet ist mittels eines einfachen Metallzanes klar gekennzeichnet, damit Trauernde nicht von touristischen

Besuchern gestört werden und um den Zutritt zu den oft fragilen Grabanlagen zu verhindern.

In diesem Zusammenhang wurden erstmals zwei einfache, aneinander gebaute Gräber vollkommen restauriert (Grab 1: 3,3 x 2 m und Grab 2: 3,4 x 1,9 m), die allerdings leicht verschoben angeordnet sind. Dass die Gräber so nahe beieinander liegen, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass zwischen den Bestatteten enge familiäre Bindungen bestanden. Im Laufe unserer Arbeiten wurden zahlreiche solcher Doppelgräber gefunden. Die beiden Gräber sind auch ein gutes Beispiel dafür, wie unterschiedlicher Baugrund die Wahl des Grabtypus' reflektiert. Beim ersten Grab handelt es sich um eine oberirdische Bestattung in einem Kastengrab, das mit einem Gewölbe abgeschlossen ist. Dieser Typus wurde gewählt, da unter dem Grab der Fels bis zur Oberfläche ansteht. Im zweiten Fall fand eine Erdbestattung statt, daher wurde ein Grabtypus mit mehrlageriger Einfassung verwendet. Beide Anlagen wurden aus Lehmziegeln gebaut. Interessant, aber bis heute nicht entschlüsselt, ist der Oberflächendekor, der aus einer aufmodellierten horizontalen Flachnische mit Nord-Süd-Ausrichtung besteht,

wobei das spitzbogige Südende die Lage des Kopfes der Bestattung kennzeichnet. Nach übereinstimmender Ansicht von Spezialisten handelt es sich dabei um ein religiöses Symbol, möglicherweise sogar um ein abstrahiertes Mausoleum. Unmittelbar am Südende der beiden Gräber ist jeweils eine Plattform mit einer kleinen Gebetsnische angeschoben. Plattform und Gebetsnische bilden den Ort, wo Angehörige und sonstige Besucher ihre Gebete verrichteten.

Die Arbeiten des Jahres 2013 umfassten die Sicherung der erhaltenen und Ergänzung der fehlenden Teile der beiden Gräber. Abschließend wurden sie mit einem Kalk- oder Lehmputz versehen. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass die Arbeiten mit traditionellen Materialien und Handwerkstechniken erfolgten. Zusätzlich fanden umfangreiche Sicherungsmaßnahmen an zwei Mausoleen und mehreren einfachen Gräbern statt.

PHILIPP SPEISER

## Das Simeonskloster in Assuan

Im März 2013 wurde ein epigraphischer Survey im mittelalterlichen

Kloster Deir Anba Hadra (auch als »Simeonskloster« bekannt) auf dem Westufer von Assuan durchgeführt.

Dieses Kloster, eines der besterhaltenen Ägyptens, war von 1924 bis 1926 durch UGO MONNERET DE VILLARD ausgegraben, jedoch nur teilweise publiziert worden. Auch in den letzten 70 Jahren fand es wenig Beachtung. Im Mittelpunkt der Arbeiten 2013 standen die zahlreichen koptischen Inschriften, die vom 10. Jh. bis ins frühe 15. Jh. von Bewohnern und Besuchern des Kloster hinterlassen worden sind.

Die sekundären koptischen Inschriften auf den Wänden der Kirche und anderer Gebäude des Klosters, eingeritzt in den Putz oder mit roter oder schwarzer Tinte auf den Putz aufgebracht, sind von Bedeutung für die Baugeschichte des Klosters, da einige von ihnen absolut datiert sind. Als Zeugnisse für Reiseaktivitäten, für den Kontakt zwischen Christen und Muslimen (die ihrerseits eine Menge arabischer Inschriften hinterließen) im Mittelalter und für den Gebrauch der koptischen Schriftsprache im Zeitalter der Arabisierung Ägyptens sind sie darüber hinaus eine wichtige Quelle für die Sozialgeschichte der Region. Während des Surveys wurde eine systematische photographische Dokumentation aller erhaltenen und ein Verzeichnis aller, auch der nicht mehr auffindbaren koptischen Dipinti und Graffiti des Deir Anba Hadra erarbeitet. Von den insgesamt 220 Nummern dieses Verzeichnisses sind nur einige 80 in der bisherigen Literatur erwähnt oder publiziert worden, die Mehrzahl der jetzt dokumentierten Inschriften ist unpubliziert.

Außerdem sollte während des Surveys die Möglichkeit einer umfassenderen baugeschichtlichen, epigraphischen, kunsthistorischen, keramologischen und archäologischen Neuaufnahme des Deir Anba Hadra sondiert werden. Im Ergebnis der Sondage wurde dieses Projekt nicht nur als möglich, sondern als überaus wünschenswert beurteilt, so dass inzwischen eine erste Kampagne – getragen vom DAI und

gesponsert von der Europäischen Stiftung der Rahn Dittrich Group für Bildung und Kultur – in Planung bzw. Durchführung ist. Ergebnisse des epigraphischen Surveys sind bereits in eine Qualifikationsarbeit eingeflossen, die Magisterarbeit von LENA KRASTEL mit dem Titel »Koptische Inschriften im Raum Aswân« (Heidelberg 2013).

TONIO SEBASTIAN RICHTER

## Kairo

### Topographisch-geographische Sacherschließung der Bibliotheksbestände

Ausgestattet mit fast 43.000 Bänden, welche jährlich von rund 1.000 BenutzerInnen konsultiert werden, gehört die Bibliothek der Abteilung Kairo zu den größten und meist frequentierten Forschungseinrichtungen Ägyptens. Doch nicht nur der bloße Umfang ihrer Bestände ist ausschlaggebend für die hohe Anzahl an Besuchern. Vielmehr ist es auch ihr einzigartiges wissenschaftliches Profil, das eine denkbar günstige Arbeitsgrundlage für ägyptische wie internationale Forscher bietet. Thematisch auf die Archäologie und Geschichte des Landes sowie angrenzender Regionen spezialisiert, offeriert der hiesige Bestand ein bemerkenswert breites Spektrum an Literaturreourcen, die disziplinübergreifend unter einem Dach versammelt sind. Um die Kairener Bibliothek weiterhin gemäß ihrer charakteristischen Eigenschaften zu stärken, ist sie 2011 in das DFG-Programm »Förderung herausragender Forschungsbibliotheken« aufgenommen und daraufhin damit begonnen worden, ihre Bestände anhand topographisch-geographischer Schlagworte zu indexieren.

Im Rahmen dieses Vorhabens wurde die Arbeit an der Datenbank der Bezeichnungen von Orten und Regionen in und um Ägypten, welche derzeit Datensätze zu insgesamt 415 Toponymen (Abu Gurab bis Zawyet Sultan) enthält, fortge-

setzt. Daneben ist in einem zweiten Schritt mit der entsprechenden Verschlagwortung der Literaturbestände der Kairener Abteilung begonnen worden. Systematisch wurden zu diesem Zweck zunächst die ägyptologisch-archäologischen Periodika und unter ihnen vorrangig die DAI-eigenen Reihen bearbeitet, so dass bis Jahresende bereits ca. 600 Verknüpfungen zu Einträgen im Online-Katalog der Bibliotheken des DAI ([www.zenon.dainst.org](http://www.zenon.dainst.org)) erstellt werden konnten. Gleichzeitig wurden jedem verschlagworteten Ortsnamen geographische Koordinaten in einem der Toponymdatenbank angegliederten Geoinformationssystem (GIS) zugewiesen. Dadurch ist es inzwischen möglich, sich über anwählbare Punkte in einer interaktiven Karte ortsspezifische Literaturverweise und solche aus dem näheren geographischen Umfeld (»Umkreissuche«) ausgeben zu lassen.

LINDA BORRMANN

### Neues von Sokrates, dem Steuereinehmer – Die Michigan Papyri im Ägyptischen Museum Kairo

Im Rahmen des Projekts »Die Michigan Papyri im Ägyptischen Museum in Kairo« wurden jetzt 30 Texte bearbeitet und zur Veröffentlichung vorbereitet.

Die meisten dieser Texte waren in einem Haus des Dorfes Karanis im nordöstlichen Fayum 1926 von amerikanischen Archäologen ausgegraben worden. Schon länger war bekannt, dass in diesem Haus im 2. Jh. n. Chr. ein Mann namens Sokrates gewohnt hatte. Sokrates sammelte im Dorf Karanis für die römische Herrschaft die Steuern ein; er ging von Tür zu Tür und erhielt, gegen Quittung, – wohl meist – den gewünschten Betrag. Auf langen Listen schrieb er die Namen derer auf, die die Kopfsteuer bezahlt hatten, die Steuer für die Erhaltung der Deiche und Kanäle, die Steuer für Gartenland u. s. w. Die Römer erhoben auf fast alles Steuern. Unter den

Schriftstücken des Sokrates fanden sich zahlreiche Listen und Quittungen.

Sokrates war mit diesem Job reich geworden. Er besaß Felder in der Umgebung des Dorfes und war mit einer Frau verheiratet, mit der er drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, hatte.



*Papyrusfragment aus dem Hause des Sokrates in Karanis/Fayum*

Obwohl Sokrates selbst das römische Bürgerrecht nicht besaß (seine Frau war römische Bürgerin mit all den dazugehörigen Privilegien der damaligen Zeit), wollte er of-

fensichtlich nicht nur zu der reichen Oberschicht des Dorfes gehören, sondern auch zu der gebildeten. Gebildet war, wer 1. Griechisch sprach und las, und 2. auch etwas von der großen Literatur der Vergangenheit kannte, vielleicht sogar zitieren konnte. Funde aus dem Hause Sokrates legen Zeugnis über diesen Wunsch nach Bildung ab: In seiner Bibliothek gab es eine Papyrusrolle mit der Komödie »Das Schiedsgericht«, geschrieben von Menander um 300 v. Chr., ein Stück über Liebe und Gattentreue, Missverständnisse und Kindesaussetzung, das in Ägypten noch bis ins 5. Jh. n. Chr. seine amüsierten Leser fand. Außerdem las Sokrates Homer – vielleicht sogar mit einem Kommentarband, der ihm das Verständnis der »alten« Sprache erleichterte –, einen nicht identifizierten Roman, in dem eine Frau vor Gericht erscheinen muss, und ein Werk über Geschichte.

Die neu edierten Texte ergänzen das bisher Bekannte in vorzüglicher Weise. Wir wissen erst jetzt sicher, dass Homer zu der Bibliothek des Sokrates gehörte, auch wenn man dies erwartet hätte. Außerdem erfahren wir mehr über seine sozialen Verbindungen im Dorf, wo er offensichtlich bei dem Verfassen von Eingaben half, auch wenn die nichts mit

seinem Beruf als Steuereintreiber zu tun hatten.

Der Band zu den Funden aus dem Hause Sokrates (»P. Cairo Michigan«) wird 2014 bei dem Verlag De Gruyter erscheinen. Mitgearbeitet haben StudentInnen der Ain Shams University in Kairo und einige international anerkannte Forscher. Herausgegeben wird der Band von C. RÖMER und M. ELMAGHRABI von der Universität Alexandria.

CORNELIA RÖMER

## Hieroglyphen schreiben ist doch kinderleicht – Unterrichtseinheiten zur ägyptischen Archäologie

Ägyptische Tempel, Gräber, Statuen und Papyri – auf allen finden sich Schriftzeichen der pharaonischen Zeit. Nicht für jedermann zu lesen? Doch! Mit dem 2013 erschienenen Unterrichtsmaterial »Schrift und Sprache der alten Ägypter« lernen jetzt Schülerinnen und Schüler an deutschen Auslandsschulen in Ägypten die Grundlagen der Hieroglyphenschrift, des Hieratischen und Koptischen. An einigen Wörtern zeigt sich, dass Reste der Sprache der Pharaonen bis ins Ägyptisch-Arabisches erhalten geblieben sind.

Auch mathematische Kenntnisse – natürlich geschrieben in Hieroglyphen – waren für die alten Ägypter wichtig. Wie hätten sonst Großbaustellen wie die Pyramiden in Giza organisatorisch bewältigt werden können? Im Heft »Mathematik im alten Ägypten« wurden Aufgaben der verschiedensten Schwierigkeitsstufen vom Schreiben hieroglyphischer Zahlen bis hin zur Zerlegung von Bruchzahlen in Stammbruchreihen für den Einsatz im Unterricht zusammengestellt.

Wie orientierten sich die alten Ägypter in der Wüste? Was wussten sie über Gesteins- und Edelmetallvorkommen? »Der Turiner Lagerstättenpapyrus« enthält eine der ältesten Landkarten der Menschheit. Anhand der Arbeitsblätter des Unterrichtsmaterials zu diesem Papyrus zeigt sich, dass diese gar nicht so

### Schülerinnen und Schüler der Grundschule der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo üben sich in archäologischer Ausgrabung



verschieden von unseren heutigen ist.

Die anwendende Lehrkraft kann sich anhand des Informationstexts in den angesprochenen Themenbereich jedes Unterrichtsmaterials einarbeiten. Mit Lesetexten, Bastelbögen, Arbeitsblättern und Vorschlägen für Ausflüge können die Inhalte flexibel in den regulären Schulunterricht integriert werden. Die arabischen Übersetzungen der Materialien ermöglicht es auch Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte ohne deutsche Sprachkenntnisse von der Arbeit des DAI Kairo profitieren. Die Nachfrage in Ägypten reicht dabei weit über Schulen hinaus: In Museen und bei Wissenschaftlern an den antiken Stätten gewinnt die pädagogische Arbeit immer mehr an Bedeutung.

Auch im deutschen Schulwesen sind die Materialien bereits angekommen. Eine besondere Auszeichnung für das Projekt ist das Interesse des Sächsischen Kultusministeriums die Hefte in seine Verteilerdatenbank aufzunehmen sowie die Bestellung der Hefte durch das Ministry of Education der Sri Lanka National Commission for UNESCO.

Dank der Zusammenarbeit mit der Initiative »Schulen: Partner der Zukunft« (PASCH-net) des Auswärtigen Amtes sind die Unterrichtsmaterialien in deutscher Sprache zudem online zugänglich ([www.pasch-net.de](http://www.pasch-net.de)): »Ägyptische Archäologie«. Weitere Materialien, beispielsweise zur Arbeit bei Ausgrabungen und zur Geschichte Ägyptens, sind wie die Online-Veröffentlichung der arabischen Ausgaben Ziele für das Jahr 2014.

JOHANNA SIGL

## Die Geschichte der Abteilung des DAI im Spannungsfeld deutscher politischer Interessen von 1881 bis 1966

Lange Zeit galt der Rückblick auf die Fachgeschichte und ihre Protagonisten allein der Leistungsschau. Das komplexe Wechselspiel

von Politik und Wissenschaft, das die wissenschaftlichen Leistungen erst möglich machte, sie aber auch beeinträchtigte, blieb im Verborgenen. Das zunehmend kritische Verhältnis der Öffentlichkeit zu archäologischen Errungenschaften erfordert inzwischen eine differenzierte Sicht auf die Ereignisse. Mit der methodischen Aufarbeitung ihrer Archivbestände im Rahmen des wissenschaftshistorischen Forschungsclusters 5 des DAI stellt sich die Abteilung Kairo dieser Herausforderung, verbunden mit dem Ziel einer Einordnung der Institutsgeschichte und -leistungen in ihren historischen Kontext. Der im September 2013 erschiene erste Band (S. Voss, *Die Geschichte der Abteilung Kairo I. 1881–1929, MKT 8,1*, Rahden/Westf. 2013) widmet sich der Kaiserzeit und Weimarer Republik. Das Augenmerk des laufenden Forschungsprojekts liegt nun auf dem Zeitraum nach dem Anschluss des vormals selbständigen und maßgeblich von LUDWIG BORCHARDT privat getragenen Instituts an das DAI, von 1929 bis 1966. Seine Einordnung erfordert einen erneuten Rückblick in die Weimarer Zeit, denn während BORCHARDTS Dienstakten dessen

Festhalten an den untergegangenen kaiserzeitlichen Strukturen spiegeln, markieren die Angliederung der Einrichtung an das DAI und der Amtsantritt HERMANN JUNKERS eine Umorientierung des Instituts, die dem veränderten geistigen und politischen Klima in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg Rechnung trug: Nach der Niederlage stiegen Wissenschaft und Kultur zu Aushängeschildern deutscher Werte und Leistungen auf. Die Archäologie wurde als Instrument wahrgenommen, das internationale Renommee der deutschen Wissenschaft wieder zu beleben. Ab 1920 verzeichnen die internationalen ägyptologischen Schriften einen Anstieg der Prähistorie unter der Führung der angelsächsischen (England, USA) Archäologen in Ägypten und Vorderasien, dem sich die deutsche Wissenschaftsvertretung in Kairo nach dem Leitungswechsel von BORCHARDT ZU JUNKER anschloss. Vor dem Hintergrund der weltanschaulichen Auseinandersetzungen der Zwischenkriegszeit gerieten ägyptologische Fachinhalte daraufhin in ein unmittelbares Nahverhältnis zu dem im Aufstieg begriffenen nationalsozialistischen Geschichtsbild.

SUSANNE VOSS-KERN

### Die britische Anthropologe der Merimdegrabung Douglas Derry bei der Freilegung eines frühzeitlichen Skeletts, Merimde-Benisalame 1931, Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

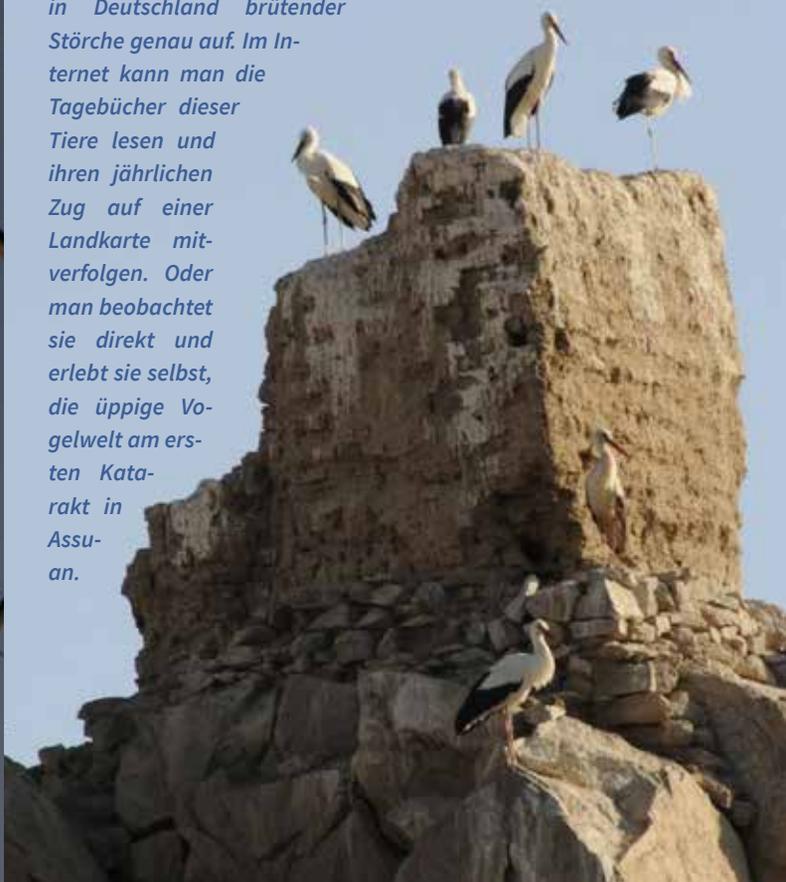






## Naturschauspiel in Tabyat el-Scheich

Zu Hunderten kreisen sie über den Felsen des Kataraktgebiets: die Weißstörche (*Ciconia ciconia*). Es ist ein Erlebnis, im Frühjahr und Herbst den Zug der Vögel über Assuan zu beobachten. Heute sind sie nur noch selten so zahlreich wie sie es früher einmal waren, doch ihre großen Schwärme bieten immer noch einen beeindruckenden Anblick. Fast geräuschlos schrauben sich die majestätischen Tiere über den Granitrücken des ersten Nilkatarakts nach oben. »Manche Tiere fliegen die Südspitze der Insel Elephantine im Frühjahr so niedrig an, dass man ihre Augen erkennen kann, wenn man auf dem höchsten Punkt des Koms steht«, berichtet D. Raue, der lange Jahre dort arbeitete. »Für die alten Elephantiner muss es dann ein Leichtes gewesen sein, diese »Tiefflieger« mit Pfeil und Bogen zu erlegen,« schreiben die Archäozoologen A. von den Driesch und J. Peters 2008 in Hinblick auf die großen Mengen von Storchenknochen, die sie im archäologischen Material auf der Insel vorfanden. Weitere Knochenfunde zeigen auch, dass der Weißstorch vor einigen Jahrtausenden seine Reise nicht allein vollzog. Schwarzstorch und Nimmersatt sowie andere Zugvögel begleiteten ihn. Heute ziehen diese jedoch nicht mehr so weit nach Süden/Norden oder sind gar vom Aussterben bedroht. Heutzutage haben einige der Weißstörche im Schwarm eine ganz besondere Aufgabe: Als heimliche Beobachter haben sie die ganze Welt im Gepäck. Über ihre Satellitensender zeichnet der Naturschutzbund Deutschland e. V. die Reise mehrerer in Deutschland brütender Störche genau auf. Im Internet kann man die Tagebücher dieser Tiere lesen und ihren jährlichen Zug auf einer Landkarte mitverfolgen. Oder man beobachtet sie direkt und erlebt sie selbst, die üppige Vogelwelt am ersten Katarakt in Assuan.



## Die Redaktion des DAI Kairo

Umfassende Ausgrabungen sind ein essentieller Bestandteil von Altertumswissenschaften wie der Ägyptologie, der Klassischen Archäologie, der Islamwissenschaften und der Ur- und Frühgeschichte. Durch ausgedehnte Feldarbeiten wird die wissenschaftliche Forschung kontinuierlich mit neuem Material für die Erfassung historischer Ereignisse und der Lebensweise vergangener Kulturen versorgt. Daneben sind wissenschaftliche Serviceleistungen für die nationale und internationale Forschungsgemeinschaft von immenser Bedeutung. Diese Leistungen bestehen im Wesentlichen in der Pflege umfassender Bibliotheken, Archive und Fototheken, aber auch in der Möglichkeit der qualitativ hochwertigen Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in den Fachpublikationen der einzelnen Abteilungen.



Um die Ergebnisse jahrelanger Forschungsarbeit einzelner Wissenschaftler und ganzer Teams auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft und der Archäologie nicht nur der engeren Forschungsgemeinschaft, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und somit den wissenschaftlichen Diskurs voranzutreiben, ist die Publikation des Materials unerlässlich.

Das DAI Kairo stellt mit seinen vier Reihen und einer Zeitschrift für die Ägyptologie und Archäologie des antiken Ägyptens eine seit mehreren Jahrzehnten etablierte Plattform für die Publikation von Grabungsergebnissen, aber auch von umfassenden Studien zu allgemeinen kulturhistorischen, kunstgeschichtlichen, religiösen und anderen Themen innerhalb und am Rande des Spektrums der ägyptologischen Forschung.

*Die seit 1930 vom DAI Kairo herausgegebenen Zeitschriften und Reihen werden im zweiten Obergeschoss der Bibliothek der Abteilung aufbewahrt.*

### Das Redaktionsteam

Verantwortlich für die Bearbeitung eingehender Manuskripte, die in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch eingereicht werden können, zeichnet die Redaktion der Abteilung, die größtenteils aus ortsansässigen deutschen Ägyptologen besteht. Die Redaktion wird vom wissenschaftlichen Direktor geleitet und in der Regel von einer oder zwei wissenschaftlichen Hilfskräften auf der Basis von bis zu vierjährigen Verträgen und je nach Finanzierungsmöglichkeiten von einigen freien Mitarbeitern unterstützt.

## Geschichte

Die wechselvolle Geschichte der Abteilung Kairo umspannt mehr als ein Jahrhundert deutscher Forschungs- und Publikationstätigkeit in Ägypten. In diesem Zeitraum wurden von der Abteilung zahlreiche Reihen und Zeitschriften ins Leben gerufen, die sich im Lauf ihres Bestehens in der deutschen und internationalen Fachwelt etabliert haben.

**1907** Nach annähernd 30 Jahren erfolglosen Bemühungen der deutschen Ägyptologie, einen eigenen Forschungsstandort in Kairo zu etablieren, erfolgte die Gründung des »Kaiserlich Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde«. Es war direkt dem Auswärtigen Amt unterstellt. Der erste Direktor dieser Institution war der seit 1899 als wissenschaftlicher Attaché am Generalkonsulat tätige LUDWIG BORCHARDT (1863–1938). In diesen frühen Tagen unterhielt die Abteilung Kairo noch keine eigene Redaktion. Die Ergebnisse der großangelegten, seit dem Winter 1898/99 stattfindenden Grabungen des Institutsleiters BORCHARDT in Abusir und Abu Ghurob erschienen bereits im Gründungsjahr des Institutes, zunächst jedoch in den »Wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft«. Die institutseigenen Reihen wurden erst Jahre nach dem zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen.

**1929** Im Sommer des Jahres wurde das Institut in Kairo an das Deutsche Archäologische Institut, das bis dahin über zwei Abteilungen in Rom und Athen verfügte, angegliedert. Da BORCHARDT Anfang des Jahres in den Ruhestand getreten war, übernahm HERMANN JUNKER die Leitung der Kairener Abteilung.

**1930** Ein Jahr später wurde das erste eigene Publikationsorgan des Instituts ins Leben gerufen, in der bis heute die aktuellsten Grabungs- und Forschungsergebnisse der Abteilung sowie internationale Beiträge zur Archäologie und Kulturgeschichte Ägyptens von der Formation des ersten ägyptischen Staates über die christliche bis hin zur islamischen Zeit veröffentlicht werden. Die damals sogenannten »Mitteilungen des Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde in Kairo« (MDIK) haben sich seit ihrer Gründung zu einer der renommiertesten Fachzeitschriften auf dem Gebiet der ägyptischen Archäologie entwickelt und werden von einem internationalen Fachpublikum wahrgenommen.

**1939** Das Jahr des Kriegsbeginns markiert auch in der Geschichte des Institutes einen heftigen Einschnitt. Im September wurden die Beziehungen

zwischen Ägypten und Deutschland offiziell abgebrochen und die Abteilung in Kairo geschlossen. Ein Teil ihres Besitzes wurde beschlagnahmt, unter anderem auch die Bibliothek. Die deutsche Ausgrabungstätigkeit der Abteilung kam fast zwei Jahrzehnte vollständig zum Erliegen, da der Kriegszustand zwischen Ägypten und Deutschland erst im Mai 1951 offiziell aufgehoben wurde. Die »Mitteilungen« hingegen konnte noch bis 1944 fortgesetzt werden, bis deren Herausgabe im letzten Kriegsjahr schlussendlich doch zum Erliegen kam.

**1957** Erst zwölf Jahre nach Kriegsende konnte das Institut in Kairo offiziell wiedereröffnet werden und seine Arbeit unter dem neuen Direktor HANNS STOCK fortsetzen.

Nach ebenfalls zwölfjähriger Unterbrechung erschien der 14. Band der »Mitteilungen« im Harrasowitz Verlag Wiesbaden. Außerdem wurde eine neue Publikationsreihe eingeführt: die »Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Institutes Abt. Kairo« (ADAIK), die sich in drei Unterabteilungen gliederten: eine ägyptologische, eine koptische und eine islamische. In dieser Reihe sind bis heute 32 Bücher zu den genannten Themenkomplexen erschienen. Dieser ersten monographisch ausgelegten Reihe sollten in den kommenden Jahrzehnten weitere folgen.

**1970** So erschien 1970 die erste Ausgabe der »Archäologischen Veröffentlichungen« (AV) unter dem damaligen Direktor WERNER KAISER. Ihr Schwerpunkt lag und liegt auf der Veröffentlichung rein archäologischer Arbeiten, vorrangig der Ergebnisse der institutseigenen Grabungen. Seit ihrer Gründung sind bereits mehr als 80 Bände erschienen, die eine detaillierte Übersicht zur archäologischen Arbeit der Abteilung geben.

**1975** Nur fünf Jahre später erscheint die erste Ausgabe der »Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Institutes Abt. Kairo« (SDAIK), deren Fokus weniger auf der archäologischen Arbeit liegt und sich mit verschiedensten Themenkomplexen der altägyptischen Kultur befasst.

- 1990** Kooperationen sind wie in der archäologischen Feldarbeit auch im Bereich der Redaktion unabdingbar und vorteilhaft. Daher werden die 1990 gegründeten »Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens« (SAGA) in Kooperation mit dem Institut für Ägyptologie der Universität Heidelberg herausgegeben. Damit verfügt das Institut bis heute über mehrere Publikationsorgane, in denen nicht nur die eigenen Arbeiten, sondern auch die Ergebnisse internationaler Forschungsvorhaben veröffentlicht werden.
- 2007** Das Jahr 2007 markiert das 100jährige Jubiläum der Zweigstelle Kairo, das mit umfangreichen Festveranstaltungen, Vorträgen vor internationalem Fachpublikum und mehreren Publikationen über die Arbeiten des Instituts gefeiert wurde. Im Rahmen der Hundertjahrfeier erschienen nicht

nur die Festschrift »Begegnung mit der Vergangenheit – 100 Jahre in Ägypten. Deutsches Archäologisches Institut Kairo 1907–2007« und ein Katalog zur Ausstellung im Ägyptischen Museum Kairo, sondern auch ein Bildband zu den umfangreichen Arbeiten des Instituts in der islamischen Altstadt von Kairo. Der reich illustrierte Band »Der Vergangenheit eine Zukunft. Denkmalpflege in der islamischen Altstadt von Kairo 1973–2004« berichtet sowohl über die Entwicklung der Stadt als auch über die Arbeiten an den islamischen Denkmälern in der von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Altstadt.

- 2011** Die Reihe »Menschen – Reisen – Forschung. Wissenschaftsgeschichte aus Ägypten« wird vom wissenschaftlichen Direktor DANIEL POLZ gegründet.

## Die Reihen

Die vier Reihen, die aktuell vom DAI Kairo herausgegeben werden, befassen sich mit den unterschiedlichen Aspekten der altägyptischen Kultur und ihrer Hinterlassenschaften. Der zeitliche Rahmen, den diese Publikationen abdecken, umspannt 5000 Jahre der Menschheitsgeschichte, von der prädynastischen über die pharaonische bis hin zur christlichen und islamischen Zeit. Das Publikationsprogramm der Abteilung umfasst im Moment folgende Reihen:

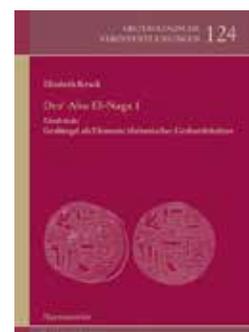
- AV Archäologische Veröffentlichungen  
 SDAIK Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo  
 SAGA Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens  
 MRF Menschen – Reisen – Forschung. Wissenschaftsgeschichte aus Ägypten

Diese Reihen lassen sich anhand ihrer inhaltlichen Ausrichtung gliedern. Während die »Archäologischen Veröffentlichungen« der Publikation von Grabungsergebnissen – vorwiegend, aber nicht ausschließlich von den Projekten der Kairener Abteilung – vorbehalten sind, bieten die »Sonderschriften« und die »Studien« eine Plattform für allgemeine Themen und für synthetische Abhandlungen über die antike ägyptische Hochkultur sowie ihre Einbindung in das kulturelle und politische Umfeld des Alten Orients.

## Die Zeitschrift

Das erste Publikationsorgan der Abteilung, die »Mitteilungen des Deutschen Instituts für Ägyptische Altertumskunde in Kairo« (MDIK), wurde 1930 gegründet und erschien seitdem fast jährlich. Auch der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939, der die Grabungen des DAI

*Seit 2010 wurde die Optik und das Layout der Publikationen sukzessive an die neuen technischen Möglichkeiten des modernen Druckwesens angepasst. Dazu gehörte u. a. auch die Neugestaltung der Einbände.*



Kairo zum Erliegen brachte, hinderte die Abteilung nicht an der Herausgabe weiterer Bände. Erst im letzten Kriegsjahr kam die Publikationstätigkeit zum Stillstand und sollte erst nach einer zwölfjährigen Pause fortgeführt werden.

Seit 1956 erscheint die damals in »Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abt. Kairo« (MDAIK) umbenannte Zeitschrift wieder jedes Jahr und seit der Ausgabe 66 des Jahres 2010 in einem völlig neuen Gewand.

## Modernisierung der Reihen und Zeitschriften

In den letzten vier Jahren waren die etablierten Reihen und Zeitschriften des DAI Kairo einem umfassenden Erneuerungsprozess unterworfen. Dies äußerte sich nicht nur in der Einstellung nicht notwendiger Formate, sondern vor allem in der Neugestaltung der Einbände von MDAIK, SDAIK und AV und in der Einführung von durchgängigen, in den Text eingebundenen Farbabbildungen. Damit einher ging der Verzicht auf Farbtafeln in den beiden Formaten der Mitteilungen und Sonderschriften. In Zukunft wird aber auch in den »Archäologischen Veröffentlichungen« – nach der bereits erfolgten Modernisierung des Umschlages – langsam dazu übergegangen werden, auch Farbzeichnungen und -photos komplett in den Text einzubinden und damit für den Leser einen mühelosereren Umgang mit den Büchern zu gewährleisten.

## Etablierung eines neuen Formats

Das in den letzten Jahren und Jahrzehnten gestiegene Interesse nicht nur an der archäologischen bzw. ägyptologischen Forschung, sondern im Besonderen auch an der Wissen-

schaftsgeschichte des eigenen Faches beförderten am DAI Kairo die Gründung einer neuen Reihe. Diese widmet sich der Publikation von Tagebüchern, Archivmaterial und Dokumenten der frühen und späten Ägyptenreisenden und Gelehrten.

Ein erster Band der Reihe »Menschen – Reisen – Forschung« zu der Ägyptenreise von HENRY WESTCAR, dem Namensgeber des berühmten Papyrus Westcar, erschien im Winter 2011. Nachfolgende Bände werden sich wichtigem Material zur Geschichte der Ägyptologie aus den Archiven des DAI Kairo widmen, darunter auch eine umfassende historische Studie zum deutschen Grabungshaus in Luxor.

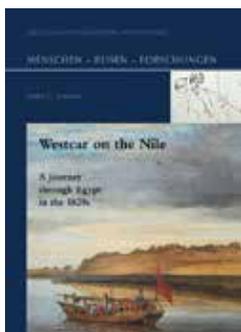
## Ausblick

Auch in Zukunft wird sich die Redaktion der Abteilung Kairo neuen Aufgaben stellen müssen. Die Modernisierung und Vereinheitlichung der bestehenden Publikationsformate ist dafür nur ein erster Schritt. Gerade die fortschreitende technologische Entwicklung im Bereich der Onlinemedien eröffnet der Abteilung Kairo viele neue Möglichkeiten. Wegen der allgemeinen Zunahme ausschließlich online veröffentlichter Publikationen wird auch der Wunsch nach einem Open-Access-Portal für vom DAI publizierte Bücher und Artikel zusätzlich zu den gängigen Printmedien immer häufiger geäußert. So sehen sich die Redaktion und ihre Mitarbeiter neuen Herausforderungen gegenüber, denen sie sich künftig vermehrt stellen müssen, um den modernen Ansprüchen des digitalen Zeitalter gerecht zu werden, ohne jedoch die bewährten Qualitätsstandards zu verringern.

AUTOREN

**DANIEL POLZ** leitet seit 1991 die Unternehmung in der Nekropole von Dra Abu el-Naga (Theben West). Er war 1993 bis 1998 Assistant und Associate Professor an der UCLA und ist seit seiner Habilitation 2006 Privatdozent in München. Seit 1999 bekleidet er das Amt des Zweiten Direktors des DAI Kairo.

**ISA BÖHME** studierte Ägyptologie, Klass. Archäologie und Altorientalistik in Leipzig. Seit 2005 arbeitet sie jedes Jahr in der Beamtennekropole des Neuen Reiches in Theben. Seit Herbst 2010 ist sie als Redaktionsassistentin für das DAI Kairo tätig.



Cover der ersten Ausgabe der seit 2011 erscheinenden Reihe zur ägyptischen Wissenschaftsgeschichte *Menschen – Reisen – Forschung. Wissenschaftsgeschichte aus Ägypten: »Westcar on the Nile«* von Heike C. Smidth

## TELL! me about your research

Kairo ist ein internationales Zentrum wissenschaftlichen Austauschs. Als Standort diverser Universitäten, wissenschaftlicher Einrichtungen und Auslandsvertretungen weltweit agierender Forschungsinstitute nimmt die Stadt im gesamten nordafrikanischen und östlichen Mittelmeerraum eine Schlüsselposition ein. An den zahlreichen Feldprojekten und Forschungsvorhaben, welche von den genannten Institutionen in der Region unterstützt werden, sind maßgeblich viele Nachwuchswissenschaftler beteiligt. Um ihnen den Einstieg in die hiesige, englischsprachige *scientific community* zu erleichtern, ist im Jahr 2013 daher am DAI Kairo eine neue Vortragsreihe ins Leben gerufen worden:



### The Young Researchers' Lecture Series of the German Archaeological Institute Cairo

Diese Plattform bietet die Gelegenheit, an einer etablierten wissenschaftlichen Einrichtung in Kairo die eigenen Forschungsergebnisse einem breiten Publikum vorzustellen und in den Diskurs mit anderen in der Region tätigen Wissenschaftlern einzutreten. In einer entspannten Atmosphäre sollen so Hemmungen abgebaut und die freie Diskussion gefördert werden. Das thematische Spektrum ist dabei bewusst weit aufgefächert und reicht von Vorträgen zu feldarchäologischen Projekten über kulturwissenschaftliche Fragestellungen bis hin zu Beiträgen aus den Bereichen Anthropologie, Archäometrie, Bauforschung, Epigraphik, Geographie, Linguistik und Wissenschaftsgeschichte. Geographisch stehen neben dem ägyptischen Kerngebiet auch der Sudan, die östliche Sahara sowie die Levante und der Vordere Orient im Fokus

des Interesses. Auch chronologisch unterliegen die Vorträge keinen Einschränkungen: verschiedene Themenschwerpunkte von der prähistorischen Zeit bis in die Moderne oder Postmoderne können öffentlich präsentiert und diskutiert werden.

Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an junge graduierte (Magister/M.A.), promovierende oder kürzlich promovierte Kolleginnen und Kollegen. Bewerbungen um eine Teilnahme mit Angabe des Vortragstitels und einem halbseitigem Abstract können jederzeit formlos an folgende Adresse gesandt werden: [tell.cairo@dainst.de](mailto:tell.cairo@dainst.de).

#### Vorträge im Rahmen der TELL!-Reihe 2013

- 31.3. SANDRA MÜLLER: Investigations Concerning the Chronology of the Transfer of Ideas and Technologies
- 11.4. LOUISE BERTINI: Changes in Suid Husbandry Practices Throughout Dynastic Egypt Using Linear Enamel Hypoplasia (LEH)
- 30.5. CLAIRE MALLESON: Archaeobotanical Investigations in the Delta – Pitfalls and Potentials of Cross-site Comparisons

- 2.6. EMAN SHOKRI HESHAM: Social Impact in Historic Sites – Towards an Approach to Emphasize the Social and Economic Value of the Local Inhabitants in Conservation Sites
- 14.12. Christmas Event mit MANUELA LEHMANN: Off the Beaten Paths – Tell el-Daba Beyond the Hyksos; AHMED M. MEKAWY OUDA: Did Werethekau ‚Great of Magic‘ Have a Cult? A Debate Between the Scholars and the Sources and MARIAM SALAH MAREI, Vernacular and Ancient Egyptian Mudbrick Architecture. Continuities, Disruption and Semiological Relations

### Joint Master Studiengang: Heritage Conservation and Site Management

Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt finanzierten Transformationspartnerschaft konzipierte das Deutsche Archäologische Institut (DAI) gemeinsam mit der Universität Helwan und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) den englischsprachigen Masterstudien-

#### 1 Teilnehmer der Exkursion nach Dahschur im Rahmen des Joint Master Studiengangs »Heritage Conservation and Site Management«



gang »Heritage Conservation and Site Management«. Die Transformationspartnerschaft ermöglicht es deutschen Hochschulen, mit Partnern in Ägypten und Tunesien zusammenzuarbeiten und so einen Beitrag zur Modernisierung der Ausbildung, zur besseren Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventen sowie zur Herausbildung von demokratischen Strukturen in den Partnerländern Tunesien und Ägypten zu leisten.

Der Masterstudiengang sieht Studienphasen sowohl in Deutschland als auch in Ägypten vor und verbindet zum ersten Mal überhaupt das klassische Fach der Archäologie mit multidisziplinären Ansätzen des modernen Managements von touristisch bedeutsamen Kulturstätten. Experten des DAI Kairo und der BTU Cottbus werden ihre individuelle Expertise in den neuartigen Studiengang einbringen, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zudem großzügig gefördert wird. Einen wesentlichen Teil des Studienganges bilden Seminare und Exkursionen, die unter Mithilfe der Mitarbeiter des DAI Kairo einen umfassenden Einblick in die antiken Stätten in Ägypten sowie den momentanen Stand der Erforschung geben. Daher fand am

13.11. auch eine Exkursion mit den Erstsemestern zu den Pyramiden von Dahschur statt, die vom ersten Direktor des DAI Kairo, Prof. Dr. STEPHAN SEIDLMEYER, geleitet wurde.

Zum feierlichen Auftakt des Studienganges fand vom 8. bis 11.12. ein hochrangig besetztes internationales Symposium zum Thema »Heritage Tourism: Prospects and Challenges« in Luxor statt. 42 Redner aus 12 Ländern, darunter der Minister of Tourism HISHAM ZAAZOU, der Minister of Antiquities Prof. Dr. MOHAMMED IBRAHIM ALI, der Präsident der Helwan University Prof. YASSER SAKR, der deutsche Botschafter MICHAEL BOCK, die Präsidentin des DAI Prof. FRIEDERIKE FLESS und die DAAD-Generalsekretärin Dr. DOROTHEA RÜLAND sprachen über die Verzahnung von Kulturerbe und Tourismus. Die Ergebnisse des Symposiums werden 2014 in einem Tagungsband publiziert.

## Das Stipendienprogramm des DAI Kairo und des DAAD

2013 schrieb das DAI Kairo zusammen mit dem DAAD wieder mehrere Stipendien aus, die es ägyptischen Wissenschaftlern und Archäologen ermöglichen sollten,

für einige Wochen eine deutsche Universität zu besuchen und dort für kleinere Forschungsvorhaben zu recherchieren.

Die Stipendiaten des Jahres 2012 hielten am 17.2. als Abschluss des Stipendiums einen kleinen Workshop in den Räumen des DAI Kairo ab, bei dem sie die Erfahrungen und Ergebnisse ihres Deutschlandaufenthaltes präsentierten.

Im Rahmen des Stipendienprogramms 2013 fand ein weiteres Event am 12.5. zum Thema »How to present scientific material!« statt. Die Teilnehmer waren ebenfalls Stipendiatinnen und Stipendiaten, die im Frühjahr 2013 und im Vorjahr mit den TrafoPa-Forschungs- oder Reisetstipendien in Deutschland gewesen waren. Fokus dieser Veranstaltung war vorrangig die Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse und der Recherchen der Stipendiaten.

## Wissenschaftliche Veranstaltungen

Am 12. und 13.3. präsentierten 18 Redner auf der vom DAI Kairo organisierten internationalen Konferenz »Epigraphy Through Five Millennia: The Area of Aswan« ihre Forschungs-

2 Ulrike Fauerbach (rechts) bei der Vorstellung des Aegaron-Projektes. Willeke Wendrich von der UCLA und ihre Mitarbeiter (links im Bild) waren via Internet live dabei 3 Der Zweite Direktor Daniel Polz während seines Vortrages am 4.6.2013.



ergebnisse und berichteten über ihre Arbeiten zu laufenden Projekten im Gebiet des Ersten Kataraktes in Assuan.

Des Weiteren fand am 20.5. im DAI Kairo ein Internationales Symposium zum Thema »Visualising the Archaeological Record, Architecture – Inscriptions – Landscape« statt. Gekoppelt war die Veranstaltung an die gleichzeitige Veröffentlichung der Website des deutsch-amerikanischen Kooperationsprojektes Aegaron (Ancient Egyptian Architecture Online) und der von den internationalen Mitarbeitern des Projektes angefertigten Pläne. Live zur Veranstaltung hinzugeschaltet waren die amerikanischen Kooperationspartner vom UCLA, Prof. Dr. WILLEKE WENDRICH und ihre Mitarbeiter.

Am 5./6.6. kamen alle Leiter der wissenschaftlichen Projekte des DAI Kairo zu den einmal im Jahr stattfindenden Projekttagen zusammen, um sich über die Fortschritte im Feld und über ihre Ergebnisse auszutauschen.

Das mit den Transformationspartnerschaftsgeldern des Auswärtigen Amtes finanzierte Projekt »Schule«, das mit der Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien über das Alte Ägypten beschäftigt ist, veran-

staltete am 17.6 einen Archäologie-Workshop für die Schüler und Lehrer der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo.

Die Teilnehmer einer elftägigen Summer School mit internationaler Beteiligung zum Thema »A visible City: The Tangible and Intangible Heritage of Downtown Cairo« präsentierten ihre Ergebnisse am 26.6. in den Räumen des DAI Kairo. Architekturstudenten der Deutschen Universität und anderer Universitäten Kairos sowie der Universität Stuttgart waren annähernd zwei Wochen in Downtown Kairo unterwegs gewesen. Sie beschäftigten sich mit der Geschichte und dem architektonischen Erbe des alten Stadtteils von Ismailia. Die Studenten fertigten schematische Pläne verschiedener Gebäude oder ausgewählter Stockwerke an und führten Interviews mit den Bewohnern der betreffenden Gebäude durch, um Näheres über deren Geschichte zu erfahren. Finanziert wurde die Summer School vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

Ein besonders freudiges Ereignis fand am 20.11. statt. RALPH BODENSTEIN wurde vom Deutschen Wissenschaftszentrum (DWZ) für sein außerordentliches Engagement auf

dem Gebiet der Deutsch-Ägyptischen Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Innovation geehrt.

## Lepsius-Tag 2013

Den Abschluss der Veranstaltungen des DAI Kairo bildete am 17.12. der alljährlich stattfindende, sogenannte Lepsius-Tag. An diesem Tag wird vom DAI Kairo CARL RICHARD LEPSIUS geehrt, einer der herausragendsten Vertreter der frühen Ägyptologie.

Jedes Jahr wird dieser Tag mit einem Festvortrag begangen, der diesmal von KRZYSZTOF M. CIAŁOWICZ über seine Arbeiten in Tell el-Farkha gehalten wurde. Diesem voran ging ein Nachruf auf den im Sommer 2013 verstorbenen, ehemaligen Ersten Direktor des DAI Kairo, WERNER KAISER.

Außerdem wurden an diesem Abend drei neue korrespondierende Mitglieder in das Deutsche Archäologische Institut aufgenommen: Prof. Dr. CHRISTIANA KÖHLER von der Universität Wien, Prof. MAGED NESM, Vizepräsident der Universität Helwan, und Dr. HISHAM EL-LEITHY, Direktor der Publikationsabteilung des ägyptischen Antikenministeriums.

*Der Lepsius-Tag 2013: ❶ Die neuen Mitglieder Maged Nesm und Hisham el-Leithy und ❷ Christiane Köhler ❸ Krzysztof M. Ciałowicz während des Festvortrages ❹ Der ehemalige Erste Direktor des DAI Kairo Günther Dreyer zusammen mit dem amtierenden Ersten Direktor Stephan Seidlmayer*



## Weitere Vorträge

- 30.4. JESSICA KRISTIONAT: The Role of Women in Early Manichaeism
- 23.4. KATHARINA RIEGER: All Quiet on the Western Front? Approaches to an Unknown Roman Fort in Northwestern Egypt
- 4.6 DANIEL POLZ: Dra' Abu el-Naga: Origins and development of a complex necropolis in Western Thebes
- 1.10. SIBYLL EMERIT (IFAÖ): A Musical Discovery: The Harps from Dra' Abu el-Naga

## Denkmalgerechte Instandsetzung des Grabungshauses auf Elephantine, Assuan

Das Grabungshaus des DAI liegt auf einer Nilinsel gegenüber der Stadt Assuan, westlich der antiken Siedlung Elephantine in unmittelbarer Nachbarschaft zum nubischen Dorf. Auf einer Grundfläche von 1.250 m<sup>2</sup> bietet es Platz zur Unterbringung von ca. 15 Wissenschaftler/Innen während der laufenden Ausgrabungen.

Das zu Beginn der 1970er Jahre errichtete Gebäude nimmt traditionelle nubische Bauformen und Bautechniken auf, wandelt sie jedoch ab, um sie der Nutzung, dem Arbeiten und Wohnen eines internationalen Forscherteams, anzupassen. Obwohl das Grabungshaus nicht offiziell unter Denkmalschutz steht, ist es dennoch ein Beispiel für eine lokale, nunmehr historische Bautra-

dition und deshalb in seinem überkommenen Zustand erhaltens- und schützenswert.

Die Raumstruktur des eingeschossigen Gebäudes gliedert sich um zwei funktional unterschiedliche Innenhöfe, die miteinander durch einen Korridor verbunden sind. Man betritt zunächst den ersten Innenhof, um den die Arbeitsräume angeordnet sind. Um den zweiten, hinteren Innenhof befinden sich die Wohnräume. Entlang des Verbindungskorridors sind die Gemeinschaftsräume, Bäder und die Küche angelegt.

Zur Errichtung der Mauern wurden Lehmziegel verwendet, die über einem Fundament aus Kalkbruchstein versetzt sind. Für Bäder und Küche wurde dem aufgehenden Mauerwerk nach innen eine Vorsatzschale aus Brandziegeln vorgesetzt. Die Dächer sind ebenfalls mit Lehmziegeln als Tonnengewölbe und Kuppeln gemauert. Alle Mauerwerksoberflächen wurden nach dem Verputzen mit einem weißen Kalkanstrich versehen.

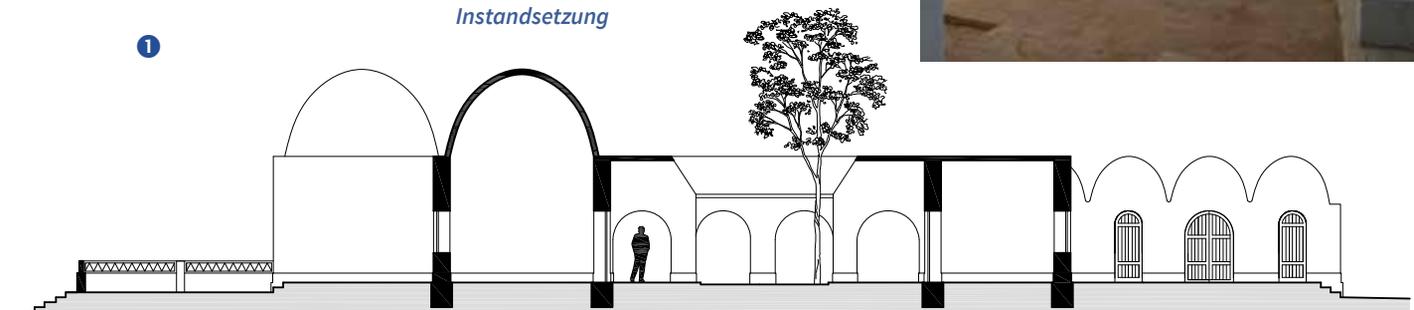
Nach einer intensiven Nutzungszeit von über 40 Jahren wies das Gebäude trotz wiederholter Reparaturmaßnahmen ein umfangreiches Schadensbild auf. Hierbei handelte es sich nicht nur um Schäden an den Oberflächen wie lose und abfallende Putz- und Malschichten, sondern auch um strukturelle Schäden am Mauerwerk. Besonders in den Bogen- und Kuppelkonstruktionen zeigte sich ein Rissbild, das vermutlich auf ein Absenken des Gebäudes zurückzuführen ist. Die Instandsetzung konnte 2013

in einem ersten Bauabschnitt um den Wohnhof erfolgen. Dabei ging es nicht nur um die Neugestaltung und Verbesserung der Wohn- und Sanitärbereiche, die Sanierung der Schäden und die Beseitigung des allgemeinen Wartungsausstands, sondern auch um die Erhaltung und Wiederherstellung des durch diverse Um- und Einbauten veränderten bauzeitlichen Raumgefüges. In einem zweiten Bauabschnitt soll zukünftig der erste Innenhof instand gesetzt werden.



- ① Querschnitt des Grabungshauses auf Elephantine (ohne Maßstab)
- ② Übersicht über das Grabungshaus (von Norden)
- ③ Rissanierung am Mauerwerk: Die freigelegten Risse in der Bogenkonstruktion werden mit Lehmörtel verpresst
- ④ Blick in den Wohnhof nach Abschluss der Instandsetzung

①



## Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abt. Kairo, Bd. 67 (2011)



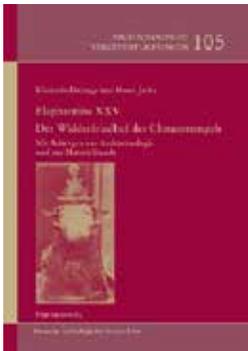
Seit nunmehr über achtzig Jahren bieten die jährlich erscheinenden Mitteilungen der Abteilung Kairo eine internationale Plattform für Beiträge zur Archäologie sowie Kultur- und Gesellschaftsgeschichte Ägyptens. Die Themen umfassen dabei einen

Zeitraum von der prädynastischen über die pharaonische und christliche bis hin zur islamischen Zeit.

Neben dem Schwerpunkt Archäologie und der Veröffentlichung neuester Grabungsergebnisse internationaler Unternehmungen werden auch kultur- und kunstgeschichtliche Themen und aktuelle Fragestellungen der Forschung diskutiert. Außerdem wird regelmäßig über die laufenden Ausgrabungen und Projekte der Abteilung Kairo in jeweils zwei- bis dreijährigem Abstand ausführlich und mit reicher Bebilderung berichtet.

207 Seiten, 155 Abbildungen, ISBN 978-3-11-023643-9, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2013, 84,00 €

## ELISABETH DELANGE/HORST JARITZ, *Elephantine XXV. Der Widderfriedhof des Chnumtempels, AV 105*



Elephantine XXV beschäftigt sich mit dem Widderfriedhof des Chnumtempels. Das Buch ist der archäologischen Erforschung des Platzes gewidmet und gibt einen umfassenden Überblick über die von CHARLES CLERMONT-GANNEAU (zusammen mit

JEAN CLÉDAT) im Rahmen seiner Papyrusgrabung durchgeführten Untersuchungen des Friedhofs (1906–1911) sowie über die vom Schweizerischen Institut für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde unternommene Nachuntersuchung (1954, seit 1983–1985, 1991–2007 im Rahmen der seit 1968 gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut durchgeführten Forschungen). Zudem stellt die Veröffentlichung archäozoologische Untersuchungen und Materialuntersuchungen der Funde ausführlich vor.

Die von CLERMONT-GANNEAU und CLÉDAT hinterlassenen Tagebücher und Fotos sowie ei-

nige Publikationsvorbereitungen lassen den ursprünglichen Zustand des Platzes bereits deutlich erkennen. Zusammen mit einigen Objekten bilden sie eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion der Baureste des Friedhofs sowie dessen Baugeschichte und deren Interpretation. Die Dokumentation der Funde sowie die in Steinsarkophagen entdeckten Widdermumien erschließen das Ausmaß des Friedhofsinventars. Ein Studium der Dekoration der Mumien gibt Hinweise auf den diese einschließenden Kult. Die in den Bauresten und im Kontext der Bestattungen aufgefundene Keramik sowie die Altersbestimmung der bestatteten Widder liefern Daten für die bauliche Erstellung und die Nutzung des Platzes sowie dessen Belegung (Mitte 2. Jh. v. Chr. – Mitte 3. Jh. n. Chr.). Die Nutzung des Bereichs als Kleintierfriedhof (späte Kaiserzeit) und dessen Übersiedlung (frühchristliche Zeit) bezeugen das Ende des Widderfriedhofs.

352 Seiten, 157 Abbildungen, 96 Tafeln, ISBN 978-3-447-06257-2, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2013, 168,00 €

**DIETRICH RAUE/STEPHAN J. SEIDLMAYER/PHILIPP SPEISER, *The First Cataract of the Nile. One Region - Diverse Perspectives*, SDAIK 36**



Der Erste Nilkatarakt stellt in vielerlei Hinsicht eine ungewöhnlich reiche Landschaft für die Untersuchung der verschiedensten Epochen und Kulturen dar. Vor dem Hintergrund verbindender wie trennender naturräumlicher Faktoren vollzieht sich der kulturelle Wandel und kann über einen Zeitraum von mehr als 5000 Jahre verfolgt werden. Die Beiträge des vorliegenden Bandes beleuchten dies von den unterschiedlichsten Blickwinkeln und den Methoden verschiedener Disziplinen aus. Beginnend mit den jüngsten

Ergebnissen zur Zuzugsgeschichte des Niltals werden soziologische Ansätze, archäologische Berichte aus aktuellen Ausgrabungen und philologische Einzelstudien zu Personengruppen und Zeitepochen bis in das 15. Jh. hinein ausgeführt.

Die Beiträge geben so einen Eindruck von den Möglichkeiten, die diese Region für eine moderne, epochenübergreifende Kulturgeschichte bietet. Sie gehen auf ein Internationales Symposium im September 2007 in Berlin zurück und wurden für die vorliegende Veröffentlichung aktualisiert.

296 Seiten, 200 Abbildungen, ISBN 978-3-11-031694-0, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2013, 109,95 €

**THOMAS BECKH, »Zeitzeugen aus Ton«. *Die Gebrauchskeramik der Klosteranlage Deir el-Bachît in Theben West (Oberägypten)*, SDAIK 37**



Der Band präsentiert den keramischen Korpus der koptischen Klosteranlage Deir el-Bachît in Theben-West, Oberägypten. Er widmet sich damit einer bisher schlecht dokumentierten Materialgruppe, die jedoch von essentieller Bedeutung für das Verständnis der Epoche des Frühmittelalters in Ägypten ist, und reflektiert kritisch die bisherigen Forschungsgrundlagen. Im Zentrum der Fragestellung stehen dabei nicht nur die chronologischen Aspekte von Keramik und eine reine Materialkunde, vielmehr verfolgt die Arbeit einen deutlich umfassenderen Ansatz: Die am Kloster existente Eigenproduktion von Kera-

mik und die materielle Versorgung der Anlage selbst, das Problem der funktionalen Zuordnung von Keramik, die Rolle des Klosters als regionaler Wirtschaftsfaktor sowie das Recyclingverhalten des Klosters in Bezug auf keramische Abfallprodukte sind nicht nur für Ägypten außergewöhnliche Befunde. Ausgewählte Textquellen ergänzen den materiellen Korpus, abstrakte Werte wie Frömmigkeit und Askese werden archäologisch fassbar. Die vorliegende Arbeit erschließt so das volle Potential, das das Kulturprodukt Keramik zu bieten hat und zeichnet ein lebendiges Bild der Sitten und Gebräuche einer frühmittelalterlichen Klostergemeinschaft in Ägypten.

257 Seiten, 36 Abbildungen, ISBN 978-3-11-031707-7, Verlag Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2013, 109,95 €

## Werner Kaiser zum Gedenken

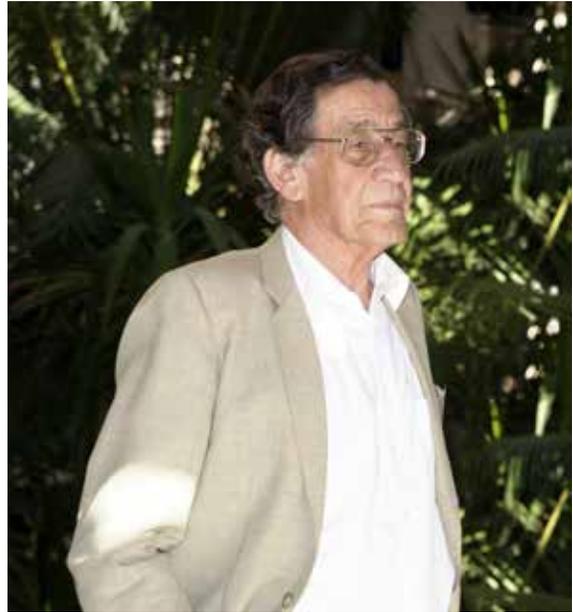
**Das zurückliegende Jahr ist für das Deutsche Archäologische Institut und besonders die Abteilung Kairo durch den Abschied von Werner Kaiser überschattet.**

Sein Tod trifft uns unerwartet und unvorstellbar. Unerwartet, weil Werner Kaiser die Beschwerden, denen auch er unterworfen war, ganz für sich zu behalten pflegte; unerwartet und unvorstellbar, weil er als Mensch immer ganz er selbst geblieben ist – und das heißt ganz und gar ein Mensch der frischen Gegenwart, nicht der Vergangenheit. WERNER KAISER war vom Beginn seiner Karriere so an vorderster Linie seiner Zeit und seiner Zeit voraus, und er hat so sehr die weitere Entwicklung inspiriert und gestaltet, daß die Zukunft seine Pläne erfüllt, nicht ihn hinter sich gelassen hat.

Das gilt in der Wissenschaft. In seinem ur-eigensten Gebiet, der frühen Geschichte Ägyptens, hat WERNER KAISER die Verzahnung von prähistorischer Archäologie und Ägyptologie in Methoden und Fragestellungen geleistet; hier hat er Orte in ihrer Bedeutung erkannt (Hierakonpolis ...), Arbeitsfelder definiert (die Archäologie des Nildeltas ...), die heute die bestimmenden Gebiete der Forschung zum frühen Ägypten sind. Die Themen, die WERNER KAISER profiliert hat – Chronologie, die Beziehung Oberägypten und Delta, die soziale Entwicklung der frühen Eliten und des König-tums u. a. – sind bis heute Themen, die die Forschung bewegen.

Bis in die Gegenwart hinein bestimmt WERNER KAISERS Wirken genauso das Institut in Kairo. WERNER KAISER hat diesem Institut die Form gegeben, die noch heute seinen Reichtum und unsere Ziellinie bildet. Er wußte die Gunst der Stunde der expansiven 70er Jahre zu nutzen, die Möglichkeiten, die sich boten, mit Inhalt zu füllen.

Die Agenda des Instituts, die alle Epochen der Geschichte Ägyptens in den Blick nimmt; das Tätigkeitsspektrum: Forschung, Restaurierung, Sitemanagement, Öffentlichkeitswirkung; vor allem die Offenheit des Instituts in



*Werner Kaiser (1926–2013)*

die Institutionen der Wissenschaft in Deutschland, nach Ägypten und in den internationalen Kollegenkreis. Dies ist eine Architektur einer Stimmigkeit und Richtigkeit, der nichts hinzuzufügen, an der nichts zu revidieren ist. Es ist diese Logik, die die Abteilung zu einer zentralen Institution der deutschen Ägyptologie, der Archäologie und Kulturarbeit in Ägypten gemacht hat.

An diesem Wirken für das Institut hat freilich JUTTA KAISER auch ein entscheidendes Verdienst. Niemand, der das Institut kennt und gekannt hat, kann den Direktor WERNER KAISER erinnern, ohne mit gleicher Bewunderung und Dankbarkeit auch an seine Frau zu denken. Beide haben in allem Hand in Hand gearbeitet.

Wer je das falsche Zimmer in der Gästetage des Instituts bezogen, wer je die Putzorgien im Grabungshaus Elephantine am Vortag ihrer Ankunft erlebt hat, weiß, wie sie mit Strenge und Humor das immer wachsende Gefüge des Instituts in der Hand gehalten hat. Und wer je Hilfe brauchte, hat erfahren, wie auf JUTTA KAISER zu tausend Prozent Verlass war. Ohne sie hätte es nicht funktioniert.

WERNER KAISER war eine Ausnahmegehalt im Feld der Wissenschaft – nicht nur durch seine Kreativität, Energie und Urteilskraft, sondern entscheidend dadurch, dass er nicht nur selbst und für sich gearbeitet hat. WERNER KAISER hat eine ganze Generation von Forschung erst ermöglicht. Er verstand es, durch das Institut zu wirken, so daß das, was das Institut geleistet hat und leistet in entscheidendem Maße sein Verdienst ist und sein Werk.

Ohne WERNER KAISER stünden die Publikationsbände nicht meterweise im Regal, ohne ihn hätte das Institut nicht die Ausstrahlung und den Status, die es besitzt, ohne ihn gäbe es nicht eine Generation von Forschern, die auf seiner Linie die Arbeit in Ägypten prägen.

Es muß auch erinnert sein, dass das für ihn nicht einfach gewesen ist, sondern ein hohes Maß an Verzicht forderte und durch ein Absehen von sich selbst erkaufte war. Ich weiß aus Gesprächen, dass WERNER KAISER dies doch auch gefühlt hat und es ihm schon lieb gewesen wäre, wenn er auf der niedrigeren Ebene des Selber-Forschens mehr für sich hätte tun können.

Ich weiß aber auch, gerade aus dem – natürlich immer ironischen – Zuspruch, den ich von ihm in meinen Überlegungen, selber an das Institut in Kairo zu gehen, empfangen habe, dass er damit doch zufrieden war. Er selbst wußte, dass dieses Zurücktreten hinter sich eigentlich ein Hinauftreten war auf eine höhere Ebene des Wirkens. Auf dieser höheren Ebene haben sich sein Wesen und seine Person in ihrem besonderen Reichtum und Potential verwirklicht und erfüllt, so dass er auf Anderes, das er auch gekonnt hätte, vielleicht manchmal mit Melancholie, aber nicht mit Trauer blickte.

Durch die Art, wie WERNER KAISER durch das Institut und für das Institut, durch und für andere wirkte, hat er freilich auf viele von uns eine Dankesschuld gehäuft. Dank für Inspiration und Ermutigung, Dank für die Möglichkeit zu arbeiten, Bücher schreiben zu können, Dank dafür, ein Leben in der Wissenschaft und in Ägypten führen zu können, Dank für das, was unserem beruflichen Leben Sinn gibt.



1



2

1 Werner Kaiser zusammen mit seiner Frau Jutta in Elephantine (1998) 2 Werner Kaiser zusammen mit Ulrich Hartung, Exkursion nach Buto zur Feier des Hundertjährigen Bestehens der Abt. Kairo

Diese Dankesschuld, mit der ich, viele von uns, das Institut, nun und seit langem dastehen, ist nicht so einfach zu tragen. Mich und sicher nicht nur mich trieb es seit langem um, dass wir den Dank ihm selber, WERNER KAISER, eigentlich nie abtatten konnten. Worte wies er sowieso mit Spott zurück – und was konnte man schon für ihn tun?

Wir können uns nur vornehmen, was wir von WERNER KAISER empfangen haben – Unterstützung, Großzügigkeit, Inspiration und Ermutigung an andere, jüngere, abzutragen – und natürlich an sein »Inschtitut«.

STEPHAN SEIDLMEYER

*Coverbild:*

*Osirisfiguren aus ungebranntem Nilschlamm während der Ausgrabungen in Abydos*